MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
# 153 (1942)

311 (12.11.1942)

urn:nbn:de:bsz:mh40-365640

Einzelpreis 10 Pf.

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 M. e. 30 Pf. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.70 M., durch die Post 1.70 M. zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 35, W Dypaner Str. 8, Seckenheimer Str. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. für den folgend. Monat erfolgen.

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 14 Pf., 79 mm breite Zeitmillimeterzeile 70 Pf. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 13. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird hinfällig jeder Rabatt gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Donnerstag, 12. November 1942

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 240 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

153. Jahrgang — Nummer 311

# Wutgeheul in London

## Ueber die Durchkreuzung der alliierten Pläne durch die deutschen Gegenmaßnahmen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 12. Nov.

Die blitzschnellen deutschen Maßnahmen gegen den amerikanisch-englischen Ueberfall auf die afrikanische Mittelmeerküste haben in der englischen und amerikanischen Presse ein wahres Wutgeheul hervorgerufen, gleichzeitig aber auch die inneren Bedenken verstärkt, die in ruhig denkenden Kreisen von vornherein gegen eine Ueberschätzung des von Roosevelt inszenierten Schlagts gegen Nordafrika bestanden. Es ist bemerkenswert, daß die Londoner Börse am gestrigen Mittwoch nach dem Eintreffen der Berichte über den deutschen Vormarsch in die unbesetzte Zone weit schwächer als am Dienstag wurde. Es bestand in Finanzkreisen eine ausgesprochene Zurückhaltung gegenüber den triumphierenden Berichten der Presse, und die Börsenmakler verkauften, anstatt zu kaufen, wie zu erwarten gewesen wäre. Die Abgabetendenz erstreckte sich auf alle wichtigen Werte, die teilweise um mehrere Punkte zurückgingen. Auch der nachbörsliche Verkehr war ausgesprochen schwach. Man hat die gestrige Churchillrede sehr genau gelesen und hörte aus ihr offensichtlich eine gewisse Angst vor allzu großen Illusionen der Oeffentlichkeit heraus, wenn der Premierminister sagte, daß die Alliierten „vor viele schwere Entscheidungen und unvermeidliche Zwischenfälle gestellt würden" und man gut tun würde, von vornherein auf allerlei starke und fühlbare Enttäuschungen zu rechnen.

Auch in gewissen südamerikanischen Kreisen ist man, wie die letzten Berichte aus Buenos Aires zeigen, sehr vorsichtig in der Beurteilung der Aktion. So erklärt beispielsweise die argentinische Zeitung „Nacion": „Die Aktion Roosevelts ist nicht etwa gleichbedeutend mit der Errichtung einer zweiten Front, wie sie von den Sowjets so dringend gefordert wurde. Sie wird im Höchstfall einer Sicherung von Stützpunkten für die künftigen militärischen Operationen dienen."

Das Blatt erinnert in diesem Zusammenhang an die letzte Erklärung Stalins, der ironisch darauf hinwies, daß die Masse des deutschen Heeres nach wie vor an der sowjetischen Front und nicht etwa in Nordafrika kämpfe, und daß daher eine Front in Nordafrika noch keine Erfüllung der Versprechungen Roosevelts und Churchills zur Entlastung der Sowjetunion genannt werden könne.

### Wie wollen sie das Transportproblem bewältigen?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 12. November.

Die große zur Zeit in Amerika tagende britisch-amerikanische Produktionskonferenz befaßte sich gestern nach englischen Berichten in erster Linie mit Transportfragen. Ihre Beratungen standen völlig unter dem Eindruck der afrikanischen Aktion und der gigantischen Ansprüche, die diese Aktion an die Tonnage der Alliierten stellt.

Der britische Produktionsminister Lyttleton, der an den Verhandlungen teilnimmt, erklärte in einer Rundfunkansprache, die er gestern in Neuyork hielt, ausdrücklich, die alliierte Expedition nach Französisch-Nordafrika sei „die größte Seetransportaktion der menschlichen Geschichte." Man kann sich nach diesem Zugeständnis Lyttletons ein Bild davon machen, welche ungeheuere Mengen an Schiffsraum nunmehr für Monate festgelegt sind.

# Die Mittelmeerküste von unseren Truppen erreicht

## Der Durchmarsch durch Frankreich verlief reibungslos / Luftwaffe und U-Boote gegen die USA-Flotte vor Algier

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 12. Nov.

**Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Im Kaukasus fanden bei Alagir Kämpfe größeren Ausmaßes statt. Im Abschnitt von Tuapse wurden verschiedene wichtige Bergkuppen erstürmt. Kampfflugzeuge griffen feindliche Stellungen, Bahnanlagen und Küstenflugplätze an.**

**In Stalingrad warfen Stoßtruppen in erbitterten Angriffsgefechten den Feind aus weiteren Häuserblocks und Stützpunkten. Artillerie des Heeres und Flakartillerie der Luftwaffe versenkten auf der Wolga fünf größere Uebersetzboote und Frachtkähne. Artilleriestellungen und Nachschubverbindungen ostwärts des Flusses wurden durch Luftangriffe schwer getroffen.**

**An der Don-Front kam es im Abschnitt rumänischer Truppen zu örtlichen Abwehrkämpfen. In ihrem Verlauf wurde der Feind zum Teil im Nahkampf zurückgeschlagen.**

**An der gesamten übrigen Ostfront keine Kampftätigkeit, außer starken Angriffen der Luftwaffe auf Transporte, Truppenquartiere und Nachschublager des Feindes. Nachhaltige Wirkung wurde erzielt. Ein Nachtangriff auf den wichtigen Verkehrsknotenpunkt Torchok rief große Brände hervor.**

**In der Kronstadt-Bucht vernichtete eine Küstenbatterie der Kriegsmarine ein Sowjetunterseeboot durch mehrere Volltreffer.**

**In Nordafrika stehen die deutsch-italienischen Truppen an der libysch-ägyptischen Grenze in schwerem Kampf mit starken feindlichen Panzerkräften. Deutsche Jagdflieger schossen fünf britische Flugzeuge ab.**

**Bei Tag- und Nachtangriffen der Luftwaffe gegen amerikanisch-britische Schiffseinheiten vor Algier wurden ein Flugzeugträger, ein Kreuzer und ein großes Handelsschiff mit Bomben schweren Kalibers getroffen. Der Hafen von Algier sowie ein mit feindlichen Flugzeugen stark belegter Flugplatz in der Nähe der Stadt waren das Ziel weiterer Bombenangriffe. In der Bucht von Bougie wurden in rollendem Einsatz zwei Transporter mit zusammen 16 000 BRT versenkt und zwölf große Handels- und Fahrgastschiffe zum Teil schwer beschädigt. In demselben Gebiet wurden ein Flugzeugträger, ein schwerer Kreuzer und zwei Zerstörer getroffen. Sämtliche Flugzeuge kehrten von diesen Angriffen zu ihren Stützpunkten zurück.**

**Deutsche Unterseeboote versenkten im Angriff auf amerikanisch-britische Transporte im westlichen Mittelmeer einen Truppentransporter von 19 000 BRT., einen Transporter der Blue-Funnel-Linie von 12 000 BRT. und einen Frachter von 4900 BRT. Aus einem Kriegsschiffverband, der aus einem Flugzeugträger und Sicherungsstreitkräften bestand, wurden zwei Kriegsschiffe, darunter ein Tribal-Zerstörer, durch Torpedotreffer beschädigt. Vor Algier wurde ein Sicherungsfahrzeug torpediert. Im Seegebiet vor Casablanca erzielten Unterseeboote Torpedotreffer gegen einen Frachter und zwei weitere Einheiten eines Geleits.**

**Das im Nordatlantik von einem Unterseeboot im Wehrmachtsbericht vom 11. November 1942 als beschädigt gemeldete feindliche Schiff war, wie eine ergänzende Meldung über die Einzelheiten des Angriffes ergibt, nicht ein Schlachtschiff der Queen-Elizabeth-Klasse, sondern ein Passagierdampfer „Queen Elizabeth" mit 85 000 BRT.**

**Deutsche Panzer und motorisierte Truppen erreichten in den frühen Morgenstunden die französische Mittelmeerküste. Die Marschbewegungen in Südfrankreich verliefen reibungslos.**

### Drei Panzerdivisionen an der Mittelmeerküste

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 12. November.

**Wie wir soeben vom Oberkommando der Wehrmacht erfahren, sind die ersten drei deutschen Panzerdivisionen bereits an der französischen Mittelmeerküste eingetroffen.**

### Pétain will Fortsetzung des Kampfes in Nordafrika

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Vichy, 12. November.

**Wie nach unkontrollierbaren Quellen behauptet wird, soll Admiral Darlan angeblich einen Befehl zur Einstellung der Kampfhandlungen in Französisch-Nordafrika gegeben haben.**

**Demgegenüber hat Marschall Pétain im Anschluß an eine Sitzung des französischen Ministerrates in Vichy am Mittwoch der Haltung der französischen Truppen in Afrika Anerkennung gezollt und erklärt, daß der Marschall und die Regierung darauf rechnen, daß die französischen Truppen bis zur Grenze ihrer Kraft im Interesse Frankreichs und des Imperiums ihren Kampf fortsetzen.**

---

**Gaullisten-General zum Gouverneur von Madagaskar ernannt.** General le Gentilhomme ist zum Gouverneur von Madagaskar ernannt worden. Gentilhomme war der erste französische Befehlshaber, der sich nach dem französischen Waffenstillstand de Gaulle anschloß.

**Auch Haiti bricht die Beziehungen zu Vichy ab.** Nach einer nordamerikanischen Agenturmeldung aus Port au Prince hat auch Haiti die diplomatischen Beziehungen zu Vichy abgebrochen.

**Ecuadorianischer Präsident fährt nach Washington.** Der ecuadorianische Präsident Arroyo del Rio wird sich in der kommenden Woche zu seinem seit längerer Zeit beabsichtigten Besuch nach Washington begeben.

**Afghanistan erhält Gesandtschaft in Washington.** Die afghanische Regierung hat beschlossen, in Washington eine Gesandtschaft zu errichten. Es wird dies das erste Mal sein, daß Afghanistan einen ständigen diplomatischen Vertreter in die USA entsendet.

# Churchill gesteht: Zweite Front nur ein Bluff!

## „Man wollte nur die Achse irreführen"! / Dafür bietet er die Aegypten-Schlacht den Sowjets als zweite Front an!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 12. November.

Churchill hielt gestern im Unterhaus eine Rede, in der er u. a. bemerkte, daß schon vor dem Fall von Tobruk Roosevelt seine sämtlichen verfügbaren Sherman-Tanks nach Suez auf den Weg gebracht habe. Aegypten sei der Platz, wo man eine Schlacht verlieren könne, weil die Transportverhältnisse so schlecht seien; die Briten hätten damals von je drei Schiffen eins verloren. Teile der RAF hätten abgezweigt werden müssen, um die Truppen zu versorgen, denn man habe Division um Division gesammelt und ausgerüstet. Churchill meinte dann, so wie die Dinge in Aegypten sich jetzt entwickelt hätten, stellten sie die größte Hilfeleistung für die Sowjetunion dar. Mit dieser Behauptung setzt sich Churchill freilich in großen Widerspruch zu den nüchternen Zahlen, die Stalin am 25. Jahrestag der bolschewistischen Revolution in seiner Rede genannt hatte, und worin er den Briten vorgerechnet hatte, wie wenig deutsche und italienische Divisionen in Aegypten tatsächlich gebunden wären.

**Churchill ging dann zu der Frage der zweiten Front über und erklärte, daß zwar große Vorbereitungen getroffen seien, um über den Kanal zu gehen, daß es aber andererseits unverantwortlich und physisch unmöglich gewesen wäre, zu verlangen, im Sommer oder im Herbst dieses Jahres eine Invasion des westeuropäischen Kontinents zu versuchen.**

Er habe seinem Stabschef strenge Anweisung gegeben, nicht auf die in der Oeffentlichkeit erhobenen Forderungen und Wünsche zu hören, eine Erklärung, die von den gleichen Leuten, die bisher mit Energie das Unternehmen verlangt hatten, mit Beifall bedacht wurde. Wenn Churchill dann weiter erklärte, man sei gar nicht in der Lage gewesen, die Eröffnung einer zweiten Front für 1942 wirklich zu versprechen, aber es sei wichtig gewesen, die Achse glauben zu machen, daß eine zweite Front kommen würde, dann stellt das wohl einen der billigsten Tricks dar, die Churchill bis jetzt angewandt hat. Es ist sehr schwer, zu glauben, daß sich nicht auch im Unterhaus Leute finden werden, die Manöver dieser Art nicht zu durchschauen vermöchten und in dieser Bemerkung nicht das sehen, was sie darstellt, den letzten Versuch Churchills, noch vor Jahresschluß dem enttäuschten britischen Volk irgendwie klar zu machen, wieso es nicht zur zweiten Front kam, indem er das britische militärische Unvermögen zu derartigen Operationen und die Hochstapelei, die in dem Molotow gegebenen Versprechen liegt, noch nachträglich als einen besonders genialen Schachzug der Nervenstrategie hinstellte.

Zur Lage in Französisch-Nordafrika (Kartendienst Sender, M.)

## Warum die Amerikaner?

* Mannheim, 12. November.

Churchill hat vorgestern auf dem Jahresbankett des Lord-Mayors von London gesprochen. Es war nicht viel Bemerkenswertes in seiner Rede, außer einer kleinen Anmerkung, die er zu dem englisch-amerikanischen Ueberfall auf das nordafrikanische Kolonialreich Frankreichs machte. Er erklärte nämlich: „Roosevelt ist der Urheber dieser mächtigen Unternehmung und ich bin sein aktiver und eifriger Stellvertreter". Damit hat Herr Churchill seine Stellung und seine Rolle eindeutig bestimmt, und zwar nicht nur im Rahmen der nordafrikanischen Aktion, sondern im Rahmen des ganzen Krieges: er ist „der junge Mann" Roosevelts geworden. Die Fäden dieses Krieges hält der Herr des Washingtoner Weißen Hauses in der Hand. Er ist in Wahrheit der oberste Kriegsherr der Alliierten, dem sich die anderen in schuldiger Ehrfurcht unterzuordnen haben. Er bestimmt, was geschehen und was nicht geschehen soll. England, das mächtige englische Imperium, dessen Wort einmal die ganze Welt regierte, das gewöhnt war, in Amerika und den Amerikanern armselige Parvenus zu sehen, ist in die Rolle eines ausführenden Organs, eines gehorsamen Dieners herabgesunken.

Welch ein steiler Weg von der Größe zum Fall! Wer hatte in England solche Abgründe an jenem 3. September 1939 geahnt, als die englische Regierung aus keinem anderen als aus Haß- und Neidgefühl das eigene Land und ganz Europa in das dunkle Schicksal des Krieges trieb? Der alternde Chamberlain hat es wohl gefühlt, wo der Weg enden mußte, auf den er sich hatte leichtfertig treiben lassen: und ihm stockte voll Schrecken darüber das Herz für immer. Seinen Nachfolger Churchill rührt dieses Schicksal eines großen Reiches weniger: er wird nicht an Herzschlag sterben. Er genügt sich selbst. Es genügt ihm wenig, ob er auf Ruinen steht: wenn er nur sich selbst aufrechterhält. Zwar hat er auf der Londoner Bankettrede auch versichert, er sei „nicht der erste Minister des Königs geworden, um die Liquidation des britischen Empire zu leiten" — aber was ist das anderes als ein Ausdruck des schlechten Gewissens, um das sich dieser Mann in Wirklichkeit doch nie gekümmert hat? Was ist es anderes als der Beweis seines sehr sicheren Wissens um die geschichtliche Rolle, die er in der Schlußgeschichte dieses Empires in Wahrheit spielt und die mehr und mehr auch im englischen Volke selbst erkannt wird? Das englische Imperium ist heute schon mehr ein Erinnerungsbegriff als tatsächliche Wirklichkeit, und niemand anderer als Churchill ist dafür verantwortlich! Und niemand anderer hat, was an Restbestand des englischen Imperiums und der englischen Macht noch übrig ist, dem nordamerikanischen Imperialismus ins Schlepptau gegeben und es so fest dem Willen der Kontrolle und der diktatorischen Führung Roosevelts ausgeliefert, daß eine Lösllösung daraus in keinem Falle, auch nicht in dem weniger als unwahrscheinlichen Falle eines alliierten Sieges noch möglich wäre.

Was den besonderen Fall Nordafrika anlangt, so ist es durchaus zu glauben, daß Roosevelt der geistige und politische Manager dieses Planes gewesen ist. Zwar würde der diabolische Plan dieses mehr oder weniger risikolosen Ueberfalls auf einen früheren Bundesgenossen durchaus auch zur Churchillschen Mentalität passen, und die strategische Anlage des ganzen Unternehmens zeigt verdächtig viel Aehnlichkeit mit der typisch Churchillschen Abenteurerpolitik, wie sie sich im letzten Kriege bei Gallipoli und in diesem Kriege in Norwegen und Griechenland so verhängnisvoll für England auswirkte. Aber Churchill wird mit seiner Feststellung schon recht haben! Roosevelt wollte auch einmal seinen amerikanischen Spezialkrieg haben. Er mußte ihn wohl haben. Fast ein Jahr lang ist Amerika im Krieg, und immer konnten die Washingtoner Kommuniqués nur amerikanische Niederlagen, und nie amerikanische Siege melden. Das verträgt das Renommee keiner Regierung und die Moral keines Volkes auf die Dauer. Irgendwo und irgendwann mußte Roosevelt sich selbst und seinem Volke einen Sieg vorweisen können. Irgendwo und irgendwann mußte er seinem Volke die blamable und deprimierende Vorstellung nehmen, daß die riesige Rüstung, die Amerika aufbaute, nur für den Krieg der anderen bestimmt sei. Irgendwo mußte er also selbst aktiv werden.

So hat er mit sehr schlauer Wahl das Nordafrika-Unternehmen gestartet: erstens schloß es nicht allzuviel militärische Risiken in sich. Zweitens ließ es sich propagandistisch ausgezeichnet verwerten, nicht nur im eigenen Volke, sondern, wie Roosevelt hoffte, vor allem gegenüber Frankreich selbst, dem man in der Rolle des zukünftigen Befreiers sich präsentieren konnte. Drittens aber und vor allem war es ein Unternehmen in eigener Sache auf weiteste Sicht:

Das Schlagwort von Afrika als vom Lande der Zukunft hat auch in Amerika gezündet. In Afrika sind in unerhörtem Reichtum überall noch, zum größten Teil unerschlossen und unverwertet, die Rohstoffe zu finden, die sonst in der Welt knapp zu werden beginnen. Afrika ist der Raum, in dem ein junger Imperialismus noch Ellenbogenfreiheit finden kann. Afrika kann vor allem für Amerika der große Ersatzkontinent werden, wenn der riesige Raum des Pazifiks wirklich verloren sein sollte. Daher hat Roosevelt schon frühzeitig Afrika in seine Pläne einbezogen und seine Ansprüche auf Afrika angemeldet. Schon in seiner Hemisphären-These, bekanntlich von ihm längst vor dem Eintritt Amerikas in den Krieg aufgestellt, hat er Westafrika als amerikanische Sicherungszone reklamiert. Die amerikanischen Truppen, die seit Kriegsbeginn nach Uebersee gingen, gingen nur zum Teil nach England, zum größeren Teil aber nach Afrika. In Eritrea, das

MARCHIVUM

vollkommen unter amerikanischer Kontrolle und Verwaltung steht, haben sich die Vereinigten Staaten einen beherrschenden Stützpunkt an der Ostseite des Kontinents gesichert. Brazzaville und Bathurst, das eine gaullistisch, das andere britisch, beide aber in Wirklichkeit ausschließlich unter amerikanischer Herrschaft, bilden solche Stützpunkte im Westen des Kontinents. Die Querverbindung von West nach Ost durch Zentralafrika ist aber ausschließlich das Werk amerikanischer Ingenieure und amerikanischer Neger-Bataillone. Nun greift USA-Amerika auch nach Nordafrika mit dem klar erkennbaren Ziel, Europa dort die Tür nach Afrika zu verschließen. Zwar hat Herr Roosevelt feierlichst versprochen, Nordafrika den Franzosen wieder zurückzugeben. Aber die Franzosen haben wohl ihre eigenen Wortbrüche von Versailles in zu guter Erinnerung, um nicht zu wissen, daß ein siegreiches Amerika dieses Wort vergessen würde. . . .

Dorothy Thompson, die geschwätzige und ehrgeizige USA-Journalistin, die über beste Beziehungen zum Weißen Hause verfügt und öfters das laut sagt, was Roosevelt im stillen denkt, hat einmal erklärt, die zukünftige Welt würde entweder von Berlin oder von Washington aus regiert werden. Roosevelt will natürlich, daß sie von Washington aus regiert wird! Die ganze Welt ohne Einschränkung. Der Mann, dem das Schicksal persönlich so geschlagen hat, indem es ihn sein ganzes Leben lang an zwei Krückstöcke band, sucht eine Kompensation dieses Schicksals in der Unmäßigkeit seiner Phantasie. Ohnmächtig als Mensch und Mann sucht er mit dem ganzen Fanatismus einer gequälten hungrigen Seele die Macht als politischen Zweck. Von seinem Lehnstuhl aus, in den er verbannt ist, will er die Welt regieren: im Unmaß solcher Macht sich dafür rächend, daß ihm das Schicksal persönlich so übel gesinnt gewesen ist.

Es ist Roosevelt ernst mit solchem Plan. Er hat ihn auch bisher mit Ernst behandelt. Zunächst gegenüber dem eigenen Bundesgenossen England, dem er alle Planken unter den Füßen weggezogen hat, auf denen bisher die Macht und die Würde des englischen Imperiums noch stand; jetzt gegenüber Frankreich, dessen Ohnmacht ihm einen leichten Weg zu eigener Macht zu öffnen scheint. Bisher ist Herrn Roosevelts Plan also geglückt. Schon bekennt sich Englands Premierminister als erster Diener seines amerikanischen Herrn! Aber bisher hat Roosevelt sozusagen auch nur im eigenen Raum operiert und die Grenzen dieses Raum nur dort zu überschreiten gewagt, wo ersichtlich der geringste Widerstand zu erwarten war. Auf die wirkliche Widerstandslinie ist er, wenigstens in Europa — im Pazifik haben ihm die Japaner schon die entsprechende Antwort auf seine Absichten gegeben — noch nicht gestoßen. Diese Widerstandslinie aber heißt Deutschland. An dieser Widerstandslinie werden er und sein Imperialismus zerbrechen.

Diese Front des deutschen Widerstandes gegen Roosevelts Welt-Hegemoniegelüste wird nunmehr aufgerichtet — und zwar, worauf sich Roosevelt verlassen kann, nicht nur als Defensivwort. Deutsche Divisionen rollen durch Frankreich nach Süden, italienische Divisionen rücken von Osten her ins Land. Nicht um das Land zu „besetzen", sondern um das Land dagegen zu sichern, daß es eine Beute des Rooseveltschen Imperialismus und damit ein Sprungbrett für diesen Imperialismus gegen das ganze übrige Europa wird.

Diese Divisionen werden ihre Aufgabe erfüllen, wie sie noch jede Aufgabe erfüllt haben, die ihnen gestellt worden ist. Sie haben schon viele Pläne und Hoffnungen unserer Gegner zerschlagen. Sie werden auch die Weltherrschaftspläne eines Mannes zerschlagen, der nach so hohen und fernen Sternen greift, weil das Schicksal ihn als Kreatur so armselig hilflos, gelähmt und unbeweglich an diese Erde gebunden hat!

Dr. A. W.

# Schnellboote auf Geleitzugjagd im Kanal / Von Kriegsberichter Hugo Bürger

PK. Wie der Wehrmachtsbericht meldet, stieß ein Verband deutscher Schnellboote in der Nacht vom 9. zum 10. Novbr. 1942 erneut gegen die englische Ostküste vor und vernichtete vor Lowestoft aus einem unter starker Zerstörersicherung nach Norden steuernden Geleitzug vier Handelsschiffe mit insgesamt 11 000 BRT.

Es war eine tiefdunkle Nacht, die Nacht nach dem Neumond, und sehr ruhige See, ein ideales Wetter für ein Schnellbootunternehmen, wenn auch dann und wann Dunst die Sicht trübte und Himmel und Wasser zu Unklarheit verwischte. Als die Boote den gegnerischen Geleitzugsweg erreichten, herrschte aber über Meilen klare Luft und gute Sicht.

Eine Gruppe der Boote befand sich noch im Anmarsch und tastete sich an den Geleitzug heran, als eine heftige Detonation die Nacht zerriß und im Süden eine helle Feuersäule emporschoß. Nur Bruchteile von Sekunden vergingen, bis sich das schaurige Schauspiel wiederholte: Treffer, Feuerschein, Rauchpilze und wieder Stille. Zweimal, dreimal, fünfmal zählen wir fiebernd mit. Jedes bedeutet einen versenkten oder beschädigten Dampfer, eine neue Lücke mehr in der britischen Handelsflotte und eine Lücke mehr in der britischen Versorgungsschiffahrt.

Noch ist drüben der Feuerschein der Torpedotreffer nicht verloschen, da steigen die ersten Leuchtgranaten der Sicherungsfahrzeuge zum Himmel empor, zerplatzen unter der noch dunklen Kuppel und entfalten sich als helle Lichtschirme. Vier Dampfer stehen plötzlich im gleißenden Licht vor uns, 2, 3, 4 andere an Steuerbord, fette Brocken, zum Aussuchen, willkommene Beute! Gegnerfahrt und Lage sind schnell ermittelt und eingestellt. Die Rohrklappen sind geöffnet, die Torpedos sind klar. Ein Druck auf die Auslösung. Mit fauchendem Zischen jagt ihn die Preßluft aus dem Rohr, hier einen und dort einen. In stürmendem Lauf eilen sie auf die Schatten zu. Im fahlen Licht der Leuchtgranaten kann man die Laufbahnen ein Stück Weges verfolgen. Aber auch der Feind scheint sie erkannt zu haben. Noch ehe die stählernen „Aale" im Ziel sitzen können, haben die Dampfer Kurs geändert und auf uns zugedreht. Ganz spitz stehen ihre Schatten jetzt vor uns, und aus ihrer Reihe brechen mit weiß-schäumendem „Schnauzbart" Zerstörer hervor.

Leuchtgranate auf Leuchtgranate jagen sie aus ihren Rohren, und nun schlägt auch das Feuer ihrer Maschinenwaffen herüber. Aber die Chance ist zu verlockend. Wir müssen noch einmal zum Schuß kommen. Das Ziel ist schon gewählt. Schon im Feuer der Zerstörer, dreht das Boot, während die Männer in fieberhafter Eile die Rohre mit Torpedos nachladen. Ruhig und sicher gibt der Kommandant seine Befehle. Langsam, viel zu langsam, geht das Boot in Schußrichtung. „Steuerbordrohr klar!", „Steuerbordrohr los!" Fast aus einem Atem kommen die Kommandos, und wieder eilen zwei „Aale" auf das Ziel zu.

Unmittelbar darauf springen die Motoren wieder an, dreht das Boot, jagt und stürmt dahin, hinein in die weißen Kielwasserschleppen der Kameraden. Es ist kein Fahren mehr, es ist ein Rennen auf Leben und Tod, und über uns ist die Hölle los. Mit allen ihren Waffen suchen uns die Zerstörer einzudecken. Granaten platzen über uns. Andere schlagen vor uns, neben uns und hinter uns ins Wasser und türmen phantastische Fontänen auf, orgeln mit singendem Halbton über uns hinweg, und immer wieder schießt die Leuchtspur der Maschinenwaffen wie in Ketten glühender Kohlen heran. Die Leuchtgranaten am Himmel greifen immer weiter über uns hinweg, stehen jetzt auch voraus. Alle Augenblicke wechseln wir Fahrstufe und Kurs. Immer, wenn der Feind sich eingeschossen zu haben glaubt, schlagen wir ihm ein Schnippchen.

Jeder hat mit sich zu tun auf seiner Station. Aber während die Leuchtspur herüberwellte, die Sprengstücke um uns niederprasselten und wir in fliegender Fahrt durch die Wassersäulen einer unmittelbar vor dem Bug krepierenden Granate jagten, zählten die Lippen die Sekunden mit, und es war ein stiller Jubel in diesem Feuerregen, als hinter uns unter der Wucht unserer Torpedos mit donnerndem Krachen, mächtiger Feuersäule und sprühendem Funkenregen der von uns in letzter Minute angezielte Dampfer zerbarst und die „Aale" der Gruppenkameraden ihr Ziel trafen.

## Die Lage

(Drahtberichte unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 12. November.

Der Aufruf des Führers an das französische Volk steht an der Spitze aller politischen Weltereignisse. Dieser Aufruf, der die Welt aufhorchen ließ, läßt in seiner geschichtlichen Klarheit und Kraft alle Illusionen, die man da und dort im Lager unserer Gegner noch gehabt haben möchte, zerstieben. Er zeigt im besonderen auch dem französischen Volk die Verantwortung für die Lage Frankreichs, das im Interesse der europäischen Zukunft nicht Kriegsland der diktatorischen Weltaggressoren werden darf. Churchill, der Vater des im vorigen Weltkrieg so kläglich gescheiterten Gallipoli-Unternehmens, hat immer mit dem Gedanken geliebäugelt, militärische Aktionen im Bereich des Mittelmeergebietes durchzuführen und die Amerikaner haben diese Operationen durch eine diplomatische Wühlarbeit seit langer Zeit vorbereitet.

Churchill hat nun gestern in London in seiner Rede gesagt, daß diese Aktion zwar nicht der Anfang vom Ende, aber vielleicht das Ende vom Anfang sei. Er hat damit gemeint, daß man den ersten Schritt zur entscheidenden militärischen Aktion der USA und Englands getan habe. Das Wort vom Ende des Anfangs hat einen anderen blutigen Sinn! Dem ersten Versuch Roosevelts und Churchills, sich mit militärischer Gewalt und mit unterirdischem Krieg sowie mit Aufstandsversuchen in Europa einzumischen, wird ein Ende bereitet werden! Es ist ein Zeichen der unüberwindlichen Kraft des deutschen und italienischen Volkes, daß die notwendigen militärischen Entschlüsse in so kurzer Zeit gefaßt werden konnten.

Der Lissaboner Diario meldet: Churchills Erklärung, er sei nicht Premierminister geworden, um den Vorsitz über die Liquidation des britischen Empire zu führen, hat die britischen Imperialisten von einem Alpdruck befreit, da man die Ausbreitung der Vereinigten Staaten in allen Weltteilen auf Kosten des britischen Empires in diesen Kreisen mit wachsendem Mißtrauen betrachtete. Churchills Erklärung weist die Auffassung zurück, daß die Union notwendigerweise das Erbe Britanniens in der Welt antreten würde, und unterstreicht, daß England nicht daran denke, das Empire aufzugeben. Wird Churchill aber den Gang der Entwicklung noch aufzuhalten vermögen?

*

Der deutsche militärische Gegenzug im Westen bringt keinen Stillstand in der Fortsetzung unserer strategischen Operationen gegen den Feind im Osten. Wenn das die Gegner in Washington und London vielleicht im Unterbewußtsein gehofft haben sollten, dann haben sie sich auch hier wie bei all ihren strategischen Planungen wieder einmal grundlegend getäuscht. Der deutsche Wehrmachtsbericht teilt mit, daß überall im Osten, wo der Gegner erneut anzugreifen versucht, diese Angriffe abgewehrt wurden. Im Sowjetheeresbericht von gestern ist übrigens nach langer Pause wieder über die Lage in Stalingrad gesagt, daß der Feind neue Truppen im Raum von Stalingrad eingesetzt habe.

„Stockholm Dagbladet" schreibt heute: „Vor Beginn des Winters haben die Deutschen im Osten Stellungen eingenommen, die der Feind kaum wieder zerschlagen kann. Jeder neue Angriff der Sowjets ist nichts weiter als ein neues Blutopfer im Dienst der westlichen Demokratien."

In der Sowjetpresse sind gestern die ersten Auslassungen zu den Vorgängen in Nordafrika erschienen. „Pravda" schreibt: „Roosevelts Vorgehen soll eine Entlastung der Sowjets bringen." „Iswestija" schreibt: „Die Ereignisse in Nordafrika berühren die Sowjetunion schwerwiegend, vorausgesetzt, daß sie erfolgreich werden."

## Komintern und Secret Service

### Aufdeckung einer umfassenden kommunistischen Organisation in Spanien

EP. Madrid, 10. November.

Die spanische Sicherheitsdirektion hat, wie in Madrid amtlich mitgeteilt wird, eine umfassende kommunistische Organisation aufgedeckt. Es handelt sich um Elemente, die in den letzten Monaten aus dem Ausland nach Spanien gekommen sind. Die spanische Sicherheitsdirektion hat durch schnelles Eingreifen zahlreiche Mitglieder der Organisation festnehmen können. Andere haben, wie offiziell verlautet, in ausländischen Botschaften Zuflucht gesucht.

Bekanntlich hat die spanische Sicherheitsdirektion schon seit längerer Zeit enge Verbindungen zwischen Agenten der Komintern und Agenten des Secret Service festgestellt. In den meisten Fällen wurden direkte Verbindungen zur britischen Botschaft oder zu den britischen Konsulaten in der Provinz aufgedeckt. Bei Haussuchungen, die in Madrid, Sevilla und Barcelona vorgenommen wurden, sind Dokumente zu Tage gefördert worden, die die Zusammenarbeit beweisen. Auch wurde beobachtet, wie die britische Botschaft ihren Kurierverkehr für kommunistisches Propagandamaterial zur Verfügung stellte.

# In der Schlinge des Roosevelt-Krieges

### Die mittel- und südamerikanischen Staaten dem wirtschaftlichen Ruin ausgeliefert

— Stockholm, 11. Nov. (Sonderdienst d. NMZ.)

Die amerikanische Wochenschrift „Time" enthält in ihren letzten Ausgaben interessante Zahlenangaben über die infolge des Tonnagemangels immer ungünstiger werdende Wirtschaftslage der mittel- und iberoamerikanischen Gebiete. Diese Tonnageknappheit wird selbstverständlich durch die neue nordafrikanische Aktion, die riesige Schiffsmengen benötigt, noch verstärkt.

So erklärt „Time" beispielsweise, Puerto Rico bedürfe zur notdürftigen Aufrechterhaltung seines Lebensstandards einer Tonnage von mindestens 100 000 Tonnen im Monat, könne aber höchstens über 30 000 verfügen. Die Folgen könne man sich vorstellen. Was für Puerto Rico gelte, habe auch für ganz Mittelamerika Gültigkeit. Im Jahre 1940 besogen, wie die Zeitschrift mitteilt, die Vereinigten Staaten aus Mittelamerika rund 82 Millionen Bananenstauden und rund zwei Millionen Sack Kaffee. Der Kaffee ist jetzt in den Vereinigten Staaten infolge der Schiffsraumknappheit scharf rationiert, und die Bananendampfer werden zum Transport von Kriegsmaterial nach der Sowjetunion und nach Afrika benötigt.

Man habe zwar allerlei Vorschläge für den Anbau neuer Produkte. So bestehe ein Plan zum Anbau von Hanf in Panama und Costarica. Alle diese Vorhaben befinden sich aber noch im Anfangsstadium und könnten einen nur ganz geringen Ausgleich für die entgangenen Verluste bieten. Die Folge sei eine Steigerung der Arbeitslosigkeit. Die Gefährlichkeit dieser Entwicklung dürfe nicht unterschätzt werden; denn die Regierungen in Mittelamerika hätten nicht genügend finanzielle Mittel, um ihre Arbeitslosen zu unterstützen. Aber nicht nur die mittelamerikanischen, sondern auch die südamerikanischen Staaten leiden, wie „Time" weiter mitteilt, unter der Schiffsknappheit, vor allem der Hauptverbündete der USA, Brasilien.

Brasilien benötige im Jahr, abgesehen von seiner Industrie allein zur Aufrechterhaltung der Transportmittel 1,8 Millionen Tonnen Kohle und rund 10 Millionen Faß Oel und Benzin. Heute erhalte Brasilien nur einen Bruchteil dieses Bedarfes. Dieser Ausfall wirke sich beispielsweise auf den für Brasilien so wichtigen Amazonasverkehr aus. Die dort verkehrenden Dampfer könnten sich zwar leicht mit Holz aus den riesigen Urwäldern zu beiden Ufern des Stromes versorgen. Aber hier fehle es wieder an Holzfällern, die von den verschiedenen USA-Gesellschaften zum Sammeln von Wildkautschuk angesetzt worden seien, um der katastrophalen Kautschuknot abzuhelfen. In Staaten wie Chile oder Peru sei jeder Verkehr auf den Straßen infolge Benzinmangels gelähmt.

### Argentinien verbietet USA-Zeitschrift

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 12. November.

Wie aus südamerikanischer Quelle berichtet wird, hat die argentinische Regierung die bekannte amerikanische Wochenschrift „Time" für das argentinische Staatsgebiet verboten. Dieser aufsehenerregende Beschluß erklärt sich aus den heftigen Angriffen der Wochenschrift auf die argentinische Politik und auf ihre Einmischung in innerargentinische Fragen. Die „Time" hatte in den letzten Monaten eine besondere Luftpostausgabe in spanischer Sprache gestartet, die in Hunderttausenden von Exemplaren in ganz Argentinien verbreitet wurde.

## Irlands Entschlossenheit

### De Valera erklärt: „Widerstand bis zum Tode gegen jeden Angriff"

EP. Dublin, 11. Nov.

Eires Ministerpräsident Ramon de Valera sprach in Longford, und forderte die Jugend des Landes auf, sich in die Streitkräfte der Verteidigung einzureihen. „Falls Eire überfallen wird, ganz gleich von wem, muß der Eindringling sofort angegriffen und ihm Widerstand bis zum Tode entgegengebracht werden. Nichts anderes kann uns retten."

## Rasch gefaßt . . .

### Zwei italienische Vaterlandsverräter hingerichtet

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 11. November.

Gestern morgen wurden in der Nähe von Rom zwei vom Sondergerichte zur Verteidigung des Staates zum Tode verurteilte Vaterlandsverräter hingerichtet. Es handelt sich um die aus Fiume stammenden Brüder Amuri und Egone Zaccaria, die zum Feinde übergelaufen waren, und am 9. Oktober von einem englischen U-Boot an einem gewissen Punkt der süditalienischen Küste ausgesetzt, doch sofort von der Küstenwache verhaftet worden waren. Sie hatten falsche Ausweispapiere eine beträchtliche Geldsumme ein Sende- und Empfangsgerät und Waffen bei sich.

## Einer vom Zirkus Straßbeck

ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

26

Der Kriminalrat machte eine entschuldigende Handbewegung. „Ich bedauere, ich werde Herrn Dr. Holten doch persönlich sprechen müssen."

Thomas stand vor einem Aktenschrank, als Riedler das Büro betrat. Man merkte ihm an, daß ihn der Besuch des Kriminalrates unangenehm überraschte. „Ich wäre lieber zu Ihnen gekommen", begann er sofort. „Bitte — nehmen Sie Platz."

Die Fenster des Privatbüros gingen auf einen großen Hof hinaus. Graues Licht fällte das Zimmer. Ein riesiger Aktenschrank nahm die eine Wand ein. In der Mitte stand der doppelseitige, breite Schreibtisch. Eine kühle, sachliche Atmosphäre herrschte in dem Büro.

Riedler nahm Platz, während Thomas sich auf den Stuhl seines Vaters setzte.

Die erste, schnell hingeworfene Frage des Kriminalrates ließ Thomas aufhorchen. „Wie kommen Sie in den Besitz der Ausschnitte aus der „Gazzetta di Napoli", die den Prozeß Peter Breest behandeln?"

Er bemühte sich, ruhig zu sprechen. „Ich habe Thiele die Ausschnitte abgekauft, weil er damit Peter Breest Unannehmlichkeiten bereiten wollte."

„Ein Freundschaftsdienst also. Ein ebensolcher Freundschaftsdienst wie Ihre Aussage, die das Alibi des Breest bewies. Fräulein Viktoria Falck hat Ihre Behauptungen bestätigt."

Alles Blut wich aus Holtens Gesicht. Erregt sprang er auf und schob die Papiere, die auf dem Schreibtisch lagen, mit nervösen Bewegungen durcheinander. „Sie haben also erfahren, daß es sich um meine Braut —, daß es sich um Fräulein Falck handelt."

„Gewiß. Es war eine naheliegende Schlußfolgerung, Herr Doktor." Riedler zog einen Bleistift und sein Notizbuch aus der Tasche. „Wo haben Sie sich zwischen halb zehn und zehn Uhr am Montagabend aufgehalten?"

Thomas beugte sich vor. „Ich? Wo ich mich aufgehalten habe? Was bedeutet diese Frage? — gab er atemlos zurück.

In einem dienstlichen Ton kam die Antwort: „Ich bitte Sie, meine Fragen zu beantworten, Herr Doktor."

Verwirrt setzte sich Thomas wieder. Seine Brauen zogen sich finster zusammen. „Ein Verhör also."

„Ich bitte Sie nochmals, alle müßigen Kombinationen auszuschalten. Ich möchte Tatsachen hören, weiter nichts."

Zorn stieg in Thomas Augen. Aber er bezwang sich. „Ich sah Herrn Breest mit meiner Braut um halb zehn Uhr zusammen vor dem Zelt. Darauf drehte ich mich um und ging in den Zirkus zurück."

„Wieso wußten Sie, daß es genau halb zehn war?"

„Ich hörte die Musik zu dem Auftritt der Geschwister Junghoff, die Punkt halb zehn Uhr in die Manege reiten. Ich kenne das Programm genau."

„Sehr gut!" Riedler machte sich eine Notiz. „Wie kamen Sie dazu, den Zirkus zu verlassen? Vermuteten Sie, daß sich Fräulein Falck mit Herrn Breest treffen wollte?"

Thomas sah starr vor sich hin. „Ich fand Viktoria nicht auf ihrem Platz in der Loge. Ich wurde unruhig. Um den Weg zwischen den voll besetzten Zuschauerreihen am Haupteingang zu vermeiden, wählte ich den Ausgang D."

„Sie sahen also Herrn Breest mit Fräulein Falck zusammen. Weshalb verzichteten Sie auf eine Aussprache?"

„Ich nahm mir vor, das später nachzuholen — unter vier Augen mit Peter Breest."

„Sie drehten sich also um. Gingen Sie an Ihren Platz im Zirkus zurück?"

„Nein. Ich ging durch den Rundgang. Mein Gott — ich war so erregt und überlegte, was ich tun sollte."

„Trafen Sie nicht im Rundgang Thiele?"

Thomas begriff. Seine große, starke Hand ballte sich. „Ich traf niemand im Rundgang!" Seine Stimme wurde laut. „Ich verließ den Zirkus sehr bald durch den Stallausgang und bin dann auf dem Feld auf und ab gelaufen. Als es zehn Uhr schlug, konnte ich gerade noch sehen, wie sich Peter Breest von Fräulein Falck verabschiedete."

„Sie nahmen also nur an, daß sich die beiden die ganze Zeit über vor Eingang D aufgehalten haben? Bei Ihrer gestrigen Aussage aber behaupteten Sie, die beiden ununterbrochen beobachtet zu haben. Wie wollen Sie beweisen, daß Peter Breest die halbe Stunde mit Fräulein Falck vor Eingang D gestanden hat?"

Ein bitteres Lachen. „Niemand, der die beiden sah, konnte die Möglichkeit eines anderen Gedankens überhaupt erwägen."

„Die Aussprache zwischen Ihnen und Peter Breest fand im Musiksalon in Anwesenheit von Fräulein Falck statt?"

Plötzlich griff der Kriminalrat in seine Brusttasche und legte einen Zettel vor Thomas auf den Schreibtisch hin. „Sie verloren dort einen der Ausschnitte, Herr Doktor. Haben Sie diesen alten Prozeß gegen Ihren Freund ins Treffen geführt?"

In fiebriger Eile überlegte Thomas. Was bezweckten diese Fragen? „Die begreifliche Erregung", sagte er heiser.

Riedler nahm den Zeitungsausschnitt wieder an sich. „Ich habe inzwischen sämtliche Nummern der „Gazzetta di Napoli" bekommen. In dem Prozeß wurde Ihr Name nicht erwähnt, Herr Dr. Holten. Wie kommt es nur, daß der Weinreisende Thiele mit diesen Zeitungsausschnitten nicht Herrn Breest, sondern Sie zu bedrohen versuchte? Wie kommt es, daß Sie bereit waren, Thiele eine große Summe außer den tausend Mark für sein Schweigen zu bezahlen?"

Thomas sprang auf. Polternd fiel der Stuhl hinter ihm zu Boden. Jetzt war sie da, die Stunde, vor der er sich immer gefürchtet hatte. Jetzt war er im eigenen Netz gefangen. Er biß die Zähne auf die Unterlippe. Aber der unwiderstehliche Drang, sich endlich von diesem bösen Alp zu befreien, den ein unheilvolles Schicksal ihm aufgezwungen hatte, löste seine Lippen.

Befremdet musterte ihn Riedler.

Thomas hatte den Kopf gehoben. Ruhig und ernst blickte er den Kriminalrat an. Der knabenhafte Zug um seinen Mund war verschwunden. Ein entschlossener, willensstarker Mensch sprach.

„Sie haben recht, Thiele bedrohte mich. Und mein Fehler war, daß ich ihn nicht genau so behandelte, wie Peter Breest es getan hat. Aber es sollte wohl alles so kommen." Ein müdes Lächeln spielte um seinen Mund. Er setzte sich dem Kriminalrat gegenüber. Den Kopf in die Hand stützend, sann er in sich hinein. Und während er sprach, durchlebte er wieder jene Geschehnisse, die ihn so oft bedrückt hatten. Die heiße Sonne Neapels lag auf der Ruinenstadt Pompeji . . . Peter und er hatten die neuen Ausgrabungen besichtigt. Nun streiften sie ziellos durch die abgelegenen Häuserreste. Das hohe Gras reichte ihnen bis über die Knie. Große Smaragdeidechsen huschten aus den Löchern der Mauern und sonnten sich . . . In der Ferne schickte der Vesuv die Pinie seines Rauchkegels in die fast unbewegte Luft . . . Ueberströmend von Lebenslust breitete Peter weit die Arme aus, als wolle er Sonne, Berge und Meer umfassen. „Ist das Leben nicht schön, Thomas?"

Er selbst war so voller Uebermut gewesen, daß er einen Sprung über eine niedrige, zerbröckelte Mauer machte, die einst den Garten eines römischen Senators begrenzt hatte.

Da sah er Angiolina . . . Sie lag lang ausgestreckt, die Arme unter dem Kopf verschränkt, in dem hohen Gras. Ihr tiefgebräuntes, liebliches Kindergesicht mit dem blauschwarzen Haar lachte die beiden Fremden an, und ein süßer, roter Mund bestätigte voller Inbrunst: „Si, signorita vita è bella!"

Welch berauschende Stunden, da sie mit dem fremden Mädchen durch die Ruinenstadt schlenderten. Angiolina hing sich an Peters Arm, Geschmeidig wie eine Gerte, auf schlanken Beinen, die der kurze Rock kaum bis zum Knie bedeckte, lief sie neben ihm her . . .

War er neidisch, weil Peter der Glücklichere war? Ach nein, wer hätte Peter widerstehen können? Dem jungen, übermütigen Peter Breest? Und doch hätte er gewünscht, daß Angiolinas dunkel glänzende Augen auch ihn angesehen hätten. . . .

Thomas Holten ließ die Hand sinken. Er machte eine Pause, bevor er fortfuhr: „Wir gingen mit Angiolina in die Taverne, die alle Besucher Pompejis anlockt. Ein paar Straßenmusikanten sangen. Roter Wein schimmerte in den Gläsern, Lacrimae Christi vom Abhang des Vesuv. Was soll ich viele Worte machen? Ich weiß nur eins. Ich war berauscht von meiner eigenen Jugend, von Angiolinas Lachen, von der Sonne und dem Wein.

Am gleichen Abend saßen wir schon in dem kleinen Zirkus Berani, in dem Angiolina als Schulreiterin auftrat." Holten stand auf. Die Erinnerung leuchtete noch jetzt in seinen Zügen, sie trieb ihn ruhelos hin und her. „Die nächsten zwei Wochen waren wie ein Traum. Peter und ich wohnten in einem Hotel am Monte Calvario. Dann zog Peter aus, in eine bescheidene Albergo in der Nähe des Zirkus, wo ihn Angiolina ungestört besuchen konnte. Abends saßen wir oft auf dem Balkon, der zu seinem Zimmer gehörte. Es war eine enge Gasse. Uns gegenüber lag eine Nähstube. Die Fenster standen offen, und wir hörten die kleinen Näherinnen bei der Arbeit singen. Wie verzaubert ging ich nach diesen Stunden in mein Hotel zurück. Ich war traurig, ohne daß mein Kummer geschmerzt hätte. Ich liebte Angiolina und gönnte sie doch dem Freunde.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

# Die Stadtseite

• Mannheim, 12. November.

**Verdunkelungszeit: Beginn 17.50 Uhr, Ende 7.00 Uhr**

**Beachtet die Verdunkelungsvorschriften**

## Der Fernsprecher

Um seinetwillen streitbar rinnen
Zwei Seelen, ach, in meiner Brust;
Die eine hört ihn unaern klingen,
Der andern macht sein Klingeln Lust.

Die eine ist die Arbeitsseele,
Die ihn an manchem Tag verflucht,
Wenn sie von seiner schrillen Kehle
Erschreckend oft wird heimgesucht.

Die andre Seele, die private,
Die Sehnsucht hat nach Zärtlichkeit,
Dränat hoffnungsvoll zum Apparate
Fernmündlicher Verbundenheit.

Hängt dann die Liebe an der Strippe
Und zaubert Seligkeit herbei,
So sitzt mir lächelnd auf der Lippe
Die Fernsprechseele Nummer zwei!

Doch kommt sie nicht, die liebe Stimme,
Verschiebt sich mir der Sinn des Seins,
Und gleich vermischt in ihrem Grimme
Sich Seele zwei mit Seele eins!

So schwankt, nach dem, was es verkündet
Des Telephons Charakterbild:
Mal bin ich herzlich ihm verbündet
Und manchmal auch fuchsteufelswild.

Doch ist sein Wert nicht zu bestreiten —
Selbst mich setzt oft der Umstand matt,
Daß es, weiß Gott, in frühern Zeiten
Fernsprecher nicht gegeben hat!

Wau-Wau.

## Willkommen in Mannheim!

Es ist für die Stadt Mannheim eine große Freude, daß in ihren Mauern am 14. und 15. November 1942 der Länderkampf im Ringen Deutschland—Ungarn stattfindet.

Im Namen der Stadt Mannheim heiße ich die Sportkameraden, insbesondere diejenigen aus unserem Nachbarland Ungarn, herzlich willkommen. Auch die Vertreter des Reichsfachamtes für Schwerathletik sowie die deutsche Auswahlmannschaft begrüße ich auf das herzlichste. Mögen sie sich alle in Mannheims Mauern wohlfühlen und in die Heimat eine schöne Erinnerung mitnehmen.

Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die beiden Mannschaften an beiden Tagen schöne Kämpfe zeigen werden und dadurch für den Sport im allgemeinen werbend wirken.

Mannheim, den 11. November 1942.

Renninger, Oberbürgermeister.

## Wer wurde angerempelt?

**Beschädigte und Zeugen gesucht**

In der letzten Zeit kam es auf Grund von Provokationen und Rempeleien einer Anzahl halbwüchsiger Burschen in den Abendstunden nach Eintritt der Dunkelheit in der Innenstadt zu Schlägereien. Hierbei wurden mehrere Personen zum Teil erheblich verletzt. Da noch nicht alle Geschädigten bekannt sind, werden Zeugen, die derartige Vorfälle beobachtet haben, sowie Personen, die von solchen Burschen angerempelt bezw. geschlagen wurden, aufgefordert, sich umgehend bei der Kriminalpolizei Mannheim, wo sich die Burschen in Haft befinden, zu melden.

Kripo, Polizeipräsidium, L 6, Zimmer 211—212, Telephon 35 851, Nebenstelle 8182.

** **Wir wünschen Glück!** Heute sind die Eheleute Gottfried Steinbach und Frau Käte, geb. Bender, Händler, Waldhofstraße 18a, dreißig Jahre verheiratet. — Vierzig Jahre verheiratet sind morgen die Eheleute Georg Adler und Frau Margarete, geb. Zimmermann, Leutershausen. — Frau Karoline Wild, geb. Braun, Gärtnerstraße 11, feiert den 70. Geburtstag.

** **Zum 75jährigen Bestehen des MGV Liederkranz-Neckarau** veranstaltet die Chorgemeinschaft Liederkranz—Sängerhalle Germania Mannheim-Neckarau am Sonntag, dem 22. November im Filmpalast eine musikalische Feierstunde. Außer dem Männerchor wirken mit: Hans Schweska vom Nationaltheater, Willi Renkert, Pianist, und ein kleines Streichorchester. Die Leitung hat Emil Schumacher.

# Die Sonderzuteilung zum Weihnachtsfest

**Das verdanken wir den Siegen unserer Soldaten und der Arbeit unserer Bauern**

Die Versorgungslage gestattet es, entsprechend der Ankündigung des Reichsmarschalls dem deutschen Volk zu Weihnachten neben den laufenden Lebensmittelrationen Sonderzuteilungen zu gewähren. Die Mengen der dabei zur Verteilung gelangenden Lebensmittel sind im Reichsanzeiger vom 10. November d. J. veröffentlicht worden, danach erhalten Normalverbraucher und nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger (Gruppe B) über 18 Jahre: 500 Gramm Weizenmehl Type 1050, 200 Gramm Fleisch, 125 Gramm Butter, 62,5 Gramm Käse, 250 Gramm Zucker, 125 Gramm Hülsenfrüchte, 125 Gramm Zuckerwaren, 50 Gramm Bohnenkaffee, eine halbe Flasche (0,35 Liter) Trinkbranntwein. Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger (Gruppe B) dieser Altersstufe erhalten dieselben Rationen, aber keinen Kaffee und keinen Trinkbranntwein, dafür jedoch 125 Gramm Zuckerwaren mehr als die Normalverbraucher über 18 Jahren.

Landwirtschaftliche Selbstversorger (Gruppe A) über 18 Jahre erhalten: 500 Gramm Weizenmehl (Type 1050), 250 Gramm Zucker, 125 Gramm Zuckerwaren, 50 Gramm Bohnenkaffee, eine halbe Flasche (0,35 Liter) Trinkbranntwein. Die Jugendlichen unter den landwirtschaftlichen Selbstversorgern bis zu 18 Jahren erhalten ebenso wie die städtischen Jugendlichen 125 Gramm Zuckerwaren mehr als die landwirtschaftlichen Selbstversorger über 18 Jahre, dafür aber keinen Bohnenkaffee und keinen Trinkbranntwein.

Außerdem erhalten alle Inhaber von Reichseierkarten im Laufe des Dezember 1942 vier bis sechs Eier.

Ferner erhalten alle Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter je eine Flasche Wein und alle Verbraucher über 18 Jahre in den stark luftgefährdeten Gebieten eine ganze Flasche Trinkbranntwein an Stelle der oben vorgesehenen halben Flasche. Ueber die Weinverteilung ergehen besondere reichseinheitliche Bestimmungen; die Abgabe der weiteren halben Flasche Trinkbranntwein wird von den Ernährungsämtern der bedachten Gebiete geregelt.

Die Sonderzuteilungen werden auch allen Versorgungsberechtigten gewährt, die sich in Gemeinschaftsverpflegung (Schulhaliedrungen außerhalb der Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst, Krankenanstalten usw.) befinden.

Wehrmachtsurlaubern, die mindestens eine Woche Urlaub haben, der in die Zeit der 44. Zuteilungsperiode fällt, erhalten ebenfalls die Sonderrationen für Normalverbraucher über 18 Jahre.

Die gleichzeitig erlassenen Durchführungsbestimmungen regeln die Verteilung der Sonderzuweisungen. Es werden besondere Weihnachtssonderkarten ausgegeben, die nach den verschiedenen Verbrauchergruppen als WS 1, WS 2, WS 3 und WS 4 bezeichnet werden. Sie werden zusammen mit den Lebensmittelkarten der 44. Zuteilungsperiode verteilt. Sie bestehen aus einem Stammabschnitt und Einzelabschnitten und sind vom 14. Dezember 1942 bis zum 31. Januar 1943 gültig. Die Einzelabschnitte werden von den Kleinverteilern abgetrennt und sind gemäß den für Einzelabschnitte geltenden allgemeinen Bestimmungen zu behandeln.

Für die Versorgungsberechtigten, die sich in Gemeinschaftsverpflegung befinden, stellen die Ernährungsämter den Anstalten oder Lagerleitungen auf der Grundlage von Bedarfsmeldungen, Bezugscheine über die je Kopf aufgeführten Mengen aus, wobei natürlich diejenigen Verbraucher unberücksichtigt bleiben, die die Sonderkarten schon vor Aufnahme in die Gemeinschaftsverpflegung erhalten haben.

Den Verbrauchern wird empfohlen, die Waren der Sonderzuteilung möglichst bei den Verteilern zu beziehen, bei denen sie ihre regelmäßigen Einkäufe auch sonst tätigen, damit unliebsame Verschiebungen und Störungen der Verteilungsabwicklungen vermieden werden.

•

Schon die Ankündigung der Sonderzuweisungen zum Weihnachtsfest durch den Reichsmarschall in seiner großen Rede vor dem Landvolk, hat in der Bevölkerung seinerzeit große Freude und Erwartung ausgelöst, aber wohl kaum einer dürfte damals damit gerechnet haben, daß diese Zuteilungen in so großem Umfange erfolgen würden. Die Verteilungen dieser gewaltigen Lebensmittelmengen sind der beste Beweis dafür, daß durch die Siege der deutschen Wehrmacht, die uns den landwirtschaftlich ertragreichsten Raum im Osten erkämpft hat, die Ernährungslage des deutschen Volkes auf eine breitere Basis gestellt ist.

**Vor dem Einzelrichter:**

## Es stand ein Rad am Straßenrand

Wo ein Fahrrad steht, findet sich oft ein Fahrraddieb ein. Leider. Fahrraddiebe sind Spezialisten, sie kommen immer wieder auf ihren „Sport" zurück. Der Angeklagte, um den es hier geht, ist kein Spezialist, sein Strafregister hat so gut wie keinen Eintrag. Aber er schwang sich halt auch einmal auf ein fremdes Rad. Angeblich, weil ihm sein eigenes kurz vorher gestohlen wurde. Was man ihm mangels Gegenbeweises glauben muß. Nicht zu glauben ist seine Angabe, daß er mit dem fremden Rad nur zur Polizei fahren wollte, um den Verlust seines Rades anzuzeigen. Das war seine allererste Angabe, als er von dem fremden Rad wieder heruntergeholt wurde. Etwas später kam er mit der anderen Version, er habe den vermeintlichen Dieb seines Rades entdeckt und sei zwecks Verfolgung auf das fremde Rad gesprungen. Als ihm der Richter den Widerspruch seiner Angaben vorhielt, koppelte er sie zusammen: Er wollte sowohl zur Polizei als auch den Fahrraddieb schnappen. „Ich war so in einer verwirrten Gesinnung", fügte er zur Erklärung hinzu. Polizei schön, Fahrraddieb schnappen auch nicht schlecht, man könnte auf einen spontanen Akt schließen. Aber da kommt die Aussage des Kronzeugen dazwischen, der beobachtet hat, daß der Mann mit der verwirrten Gesinnung Stunden vorher schon versucht hat, sich auf ein fremdes Rad zu schwingen, und nur davon abkam, weil es angeschlossen war! Dieser Zeuge erkannte ihn ganz zweifelsfrei, er sauste ihm auch gleich nach, weil er ihn noch in so guter Erinnerung von dem ersten erfolglosen Versuch hatte.

Es gab fünf Monate Gefängnis. Das Rad ging ja seinem rechtmäßigen Besitzer nicht verloren.

## Besuch aus der Pfalz

Das soll keine Gehässigkeit gegen unsere linksrheinischen Landsleute sein: Frauen, die zum Zweck des Warenhausdiebstahls nach Mannheim kommen, sind sehr oft in der Pfalz beheimatet. Zweimal, an einem Samstag und am darauffolgenden Montag, suchten die Frauen Berta Sp. und Henriette Fries Mannheimer Geschäfte heim. Sie machten die Reihe gleich durch, jedesmal im unmittelbaren Anschluß an einen Zug in Ludwigshafen. Sie hatten sogar Kinder dabei, die kräftig mitstehlen halfen, wenn die Mütter für die entsprechende „Sicherung" sorgten. Wäsche, Schürzen, Blusen, Hemden, Strümpfe, Taschentücher und Lebensmittel wechselten den Besitzer. Den geglückten Diebstahl eines Schaukelpferdes von ansehnlicher Größe darf man wohl als Kabinettstücklein bezeichnen. Kleinere Sachen wie Socken und Taschentücher gingen der Bequemlichkeit halber gleich gebündelt mit. (Bei der einen Diebin fand man denn auch beinahe 100 nagelneue Taschentücher!) In Mannheim flog die Interessengemeinschaft auf: Die 14jährige Tochter der ersten Angeklagten wurde erwischt — die Frauen ergriffen die Flucht. Erst viel später hatte die Mutter den Mut, sich nach dem Schicksal ihres Kindes zu erkundigen. Dann war es allerdings zu spät.

Eine richtige Lamento-Verhandlung mit Tränen und Gelöbnissen. Die beiden Frauen benahmen sich übrigens unterschiedlich. Berta Sp. legte ein unumwundenes Geständnis ab, Henriette Fries redete mehr außen herum. Sie hatte schon bei der polizeilichen Vernehmung allerlei Zicken gemacht und nichts zugegeben. Es war bei ihr wenig aufzufinden. Sie kennt die Schliche, denn sie hat ja genügend Erfahrung als Warenhausdiebin.

Der Richter verurteilte Berta Sp. zu neun Monaten Gefängnis, die rückfällige Henriette Fries zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Dabei wurde die wenig günstige Wirtschaftslage der beiden Frauen mildernd berücksichtigt. —tt

** **Der Gesangverein Flora-Mannheim** blickt auf ein siebzigjähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß ist am Sonntag, dem 15. November, im Vereinsheim eine Feier mit Else Wagner, Gerhard Helfenstein, dem Männerchor der Flora, dem Floraquartett und der Kapelle Mayer unter der Gesamtleitung von Kreischorleiter Friedrich Gellert.

## Rund um Schwetzingen

* **Brühl**, 10. Nov. Dem SS-Unterscharführer Erich Pister, Rohrhofer Straße 46, wurde das EK. 1. Klasse verliehen.

* **Plankstadt**, 10. Nov. Eine Kundgebung zum 9. November. Bei einer öffentlichen Kundgebung sprach im „Adler"-Saale Pg. Kohler aus Mannheim. Er sprach über das Thema „Für Freiheit und Brot". Er schilderte die Entwicklung des nationalsozialistischen Deutschlands und kam auf den jetzigen Krieg zu sprechen. Weiter erwähnte Pg. Kohler die kriegswichtigen Dinge. Dabei erklärte er, wie man mit Gas, Strom und Lichtverbrauch sparsam sein kann. Auch diese kleinen Opfer kann man auf sich nehmen, wenn man daran denkt, was der deutsche Soldat heute für Opfer bringen muß.

## Streiflichter auf Weinheim

**Weinheim**, 12. Nov. Eine große Trauergemeinschaft hatte sich am Dienstagnachmittag in der hiesigen „Friedhofkapelle eingefunden, um dem bekannten Mitbürger Johann Murg, Gleisfeldstraße 4, Schwerkriegsbeschädigter 1914-18, der im Alter von 47 Jahren an den Folgen seiner damals erlittenen Verletzungen verstarb, die letzte Ehre zu erweisen. Drei Ehrensalven leiteten die Trauerfeier ein. Nach der Ansprache und Andacht des Geistlichen widmete Kameradschaftsführer der NSKOV Walter dem verstorbenen Kameraden unter Kranzniederlegung tief empfundene Abschiedsworte und würdigte die unverbrüchliche Treue zur Kameradschaft. Für die Weinheimer Gummiindustrie — in der Johann Murg viele Jahre zur Gefolgschaft gehörte — nahm Betriebsobmann Winkler unter Kranzniederlegung Abschied von einem wertvollen Arbeitskameraden. — Nach einem Leben voller Pflichterfüllung starb hier im Alter von 82 Jahren die langjährige Hausangestellte Fräulein Sofie Heß, die ununterbrochen sechseinhalb Jahrzehnte in der Familie Rechtsanwalt Dr. Heckmann mit großer Gewissenhaftigkeit ihre Dienste ausübte. — Der erste Tag zum „Tage der Hausmusik", der Johann Sebast. Bach gewidmet war, erfreute sich im Rathaussaal (Schloß) eines starken Besuches.

## Heidelberger Querschnitt

**Darbietungen zum Tage der deutschen Hausmusik.** Vier Abende sind aus Anlaß des Tages der deutschen Hausmusik in Heidelberg vorgesehen. Am Samstag, 14. November, wird die Kreismusikerschaft Heidelberg unter dem Titel „Johann Sebastian Bach und seine Zeitgenossen" Gelegenheit nehmen, an Hand des musikalischen Nachwuchses der Bevölkerung Zeugnis von der eifrigen Erziehertätigkeit abzulegen. Am Sonntag, 15. November, tritt die Jugendmusikschule in Gemeinschaft mit dem Konservatorium der Musik unter dem Gesamttitel „Hausmusik bei Johann Sebastian Bach" vor die Oeffentlichkeit. Es werden dabei klanglich so reizvolle Instrumente wie Cembalo, Gambe und Laute verwendet. Die jugendlichen Sänger der Singschulabteilung bringen Gesänge aus dem Notenbüchlein der Anna Magdalena Bach und anderes. Als dritte Veranstaltung am Samstag, 21. November, ist die szenische Aufführung der Kaffee- und der Bauernkantate von Bach besonders zu erwähnen. Als Abschluß der Veranstaltungsfolge wird die Hitlerjugend am Mittwoch, 25. November, einen Hausmusikabend veranstalten, der sich im wesentlichen mit Bach und den Komponisten seiner Zeit beschäftigt. Alle Veranstaltungen finden im Ballsaale der Stadthalle statt.

**„Wir backen für Feldpostpäckchen".** Unter diesem Motto veranstaltete die Beratungsstelle des deutschen Frauenwerks, Hauptstraße 118, ein Schaubacken für Feldpostgebäck.

## Blick auf Ludwigshafen

**Vortragsveranstaltung des NSBDT.** Der Verein Deutscher Ingenieure im NSBDT. führt heute abend im Vortragssaal des JG.-Feierabendhauses eine Vortragsveranstaltung durch. Dabei spricht Prof. Dr. Ing. habil. Wagener vom Gaswärme-Institut in Essen über das Thema „Wärmewirtschaftliche Maßnahmen bei der industriellen Gasverwendung".

**Künstler stellen aus.** Auch in diesem Jahre werden vom Saarpfälzischen Verein für Kunst und Kunsthandwerk wieder Weihnachtsausstellungen westmärkischer Künstler veranstaltet. Auch in Ludwigshafen findet zur vierten Kriegsweihnacht wieder eine solche Verkaufsausstellung statt. Die Ausstellung dient in erster Linie dem Zweck, einer breiteren Oeffentlichkeit Gelegenheit zu geben, ein Geschenk von zeitüberdauerndem Wert von Künstlerhand zu erstehen.

**Froher Sonntag-Nachmittag.** Der Männergesangverein Ludwigshafen-Mundenheim wartet am kommenden Sonntag im Gasthaus zum „Riesen" mit einer heiter-beschwingten Veranstaltung unter dem Motto „Ein froher Sonntag-Nachmittag" auf. Die Vortragsfolge bringt einen bunten Strauß musikalischer und Chorvorträge. Die Mitwirkenden sind ein Kammerorchester, Solisten und der Vereinschor unter Chorleiter Schneider.

**Vom Wirtschaftsamt.** Die Außenstellen des Wirtschaftsamtes in den Stadtteilen Friesenheim, Oppau, Oggersheim, Rheingönheim, Gartenstadt und Maudach sind künftig nur noch nachmittags von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Die Dienststunden der Außenstellen Süd im städtischen Gesellschaftshaus in der Bismarckstraße, Nord in der Goetheschule sowie im Stadtteil Mundenheim bleiben auch in Zukunft vormittags und nachmittags geöffnet.

**„Tag der Hausmusik" verschoben.** Der ursprünglich für den kommenden Sonntag vorgesehene „Tag der Hausmusik" in Ludwigshafen mußte verschoben werden. Er findet nunmehr am 29. November statt. Im Mittelpunkt steht dabei eine musikalische Veranstaltung im Konzertsaal des Pfalzbaues.

**Radfahrer totgefahren.** Wegen verbotswidrigen Ueberholens und fahrlässiger Körperverletzung wurde der Fahrer eines Lastkraftwagens zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte an einer durch Erdarbeiten verengten Stelle der Ernstinstraße einen Radfahrer zu überholen versucht, den Radfahrer dabei jedoch angefahren und so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eingetreten war.

## Hinweise

Der 2. Kammermusikabend der NSG „Kraft durch Freude" mit Siegfried Borries, Dr. Schäler und Hartmann muß aus verschiedenen Gründen auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden. Der neue Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

•

1. Musizierstunde im Konservatorium. Im Kammermusiksaale der Hochschule findet am Sonntag, 15. November, 17 Uhr, anläßlich des Tages der Hausmusik, die 1. Musizierstunde statt, die J. S. Bach gewidmet ist. Das abwechslungsreiche Programm bringt u. a. seltener zu hörende Kammermusik, ein Konzert für zwei Klaviere sowie die reizvolle h-Moll-Suite für Flöte und Streichorchester.

# Mainardi im dritten Akademiekonzert

**Boccherini, Volkmann und Respighi von Mozart überstrahlt**

Von Malipiero, dem markantesten Kopf unter den kühnen Fortschrittlern des musikschaffenden Italien von heute sollten wir, so verkündete das Programm, das seinem Landsmann und Interpreten Mainardi gewidmete Cello-Konzert erstmalig zu hören bekommen. Es hat nicht sollen sein, da das Notenmaterial nicht rechtzeitig eingetroffen war. Wir blieben dennoch im italischen Bereich, machten auf der Suche nach Ersatz von der Problematik des zwanzigsten Jahrhunderts hinweg einen Sprung nach rückwärts in die sicher untermauerten Musikgefilde des achtzehnten und genossen wieder einmal das altvertraute, in letzter Zeit überdies in Mannheim mehrfach erklungene klangvolle Cello-Konzert von Boccherini, diesem seit in sich selbst ruhenden, von seinen Zeitgenossen einst zweifellos überschätzten Komponisten, der uns heute als liebenswürdiges, wenn auch keineswegs tiefgründiges Talent erscheint, und dessen sauber gerundete, eingängige und in melodischer Hinsicht höchst achtbare Schreibweise ein gutes Bild der italienischen Musik (insbesondere der Kammermusik) der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts vermittelt. Das problemlose, durch Grazie der Erfindung und klangedles Linienspiel sich auszeichnende Cello-Konzert wirkt nach dieser Richtung hin beispielhaft. Meister Mainardi spielte das Werk mit der ganzen Weichheit und Geschmeidigkeit des dennoch vollen und warmen Tons seines Instrumentes, dessen konzertante Bedeutung Elmendorff durch feinfühlige klangliche Ausgewogenheit der Orchesterbegleitung in helles Licht stellte.

Der Solist spielte uns ferner seine eigne Bearbeitung des klangschwelgerisch-gemütvollen, bisweilen freilich auch ein wenig redseligen Cello-Konzerts (op. 33) von Robert Volkmann. Das weit ausgesponnene einsätzige Werk ist seiner unmittelbar eingängigen Wirkung auch heute durchaus sicher. Das frisch und natürlich fließende Melos mit seinen schönen kantablen Wölbungen und die lebendige orchestrale Farbigkeit sind recht liebenswerte Faktoren. Kommt, wie hier, eine alle Werte der Komposition leuchtend hervorhebende solistische Gestaltung aus echter Empfindung, von federnder Kraft und blühender Tonschönheit hinzu, so kann es am Erfolg nicht fehlen, obwohl die zweimalige Einsetzung des Cellos als konzertierendes Soloinstrument an einem Abend leicht die Gefahr der Ermüdung des Hörers heraufbeschört.

Zwischen den beiden Cello-Konzerten fand Respighis mit großer Bravour zum Klingen gebrachter sinfonischer Bilderbogen „Fontana di Roma" („Römische Brunnen"). Dem kühnen Künstler der Farben und illustrativen Effekte vermochte man auch gestern nicht zu widerstehen. Die Projizierung aus der Situation ins Musikalische wirkt in ihrer rhythmisch-dynamischen Schlagkraft nicht weniger verblüffend als in den ebenfalls viel gespielten „Pini di Roma" des Komponisten, und es ist nicht zu bestreiten, daß in dieser Musik eine erhebliche, wenn auch vornehmlich intellektuellistisch orientierte, und die Strawinsky-Nähe nicht verleugnende schöpferische Potenz steckt.

Alles das aber versank schließlich vor dem strahlenden Geleucht des Mozartschen Genius in der „Jupitersinfonie". Ohne Tüftelei, sehr beherrscht in der Geste (was übrigens auch bei den andern Werken auffiel), ließ Karl Elmendorff das Orchester locker und leicht musizieren. Der tiefe Schönheitsdrang Mozarts, aber auch die sonnig-spielerischen Züge dieser ganz in Sinnen- und Sonnenhelle getauchten Sinfonie wurden zu blühendem Leben geweckt. Untadelige rhythmische Disziplin, schöne dynamische Biegsamkeit und eine der Anlage des Werkes getreu entsprechende und sicher erfühlte Stufung von Farbe und Klangkraft (dies besonders beim Fugenbau des Finalsatzes) machten die Wiedergabe für die Hörer zu einem erfrischenden Bad in einem Gesundbrunnen. Was Wunder, daß sich Dirigent und Orchester am Schluß von stürmischen Dankeskundgebungen rauschend umbrandet sahen.

Carl Otto Ellenbart.

**Ausklang der Leipziger Uraufführungswoche**

## Drama um japanische Ritterehre

Als letzten Beitrag der Sprechbühnen zur Leipziger Uraufführungswoche wurde im Alten Theater das Schauspiel „Bushido" (Der Weg des Ritters) von Arthur Schneider in einem repräsentativen Rahmen uraufgeführt. Der deutsche Autor greift nach einem Thema aus dem japanischen Mittelalter und brachte den Heldengeist seines noch in der Gegenwart wirksamen Ritterlichkeit dem deutschen Zuschauer in der dramatischen Form der Schillerschen Klassik nahe.

Der Fürst von Kamakura berauscht sich hemmungslos an einem Siege und läßt den gefangenen feindlichen Feldherrn nach Schmähungen hinrichten. Das treibt den eigentlichen Sieger, den Daimyo von Aka, zur Auflehnung gegen den Tyrannen, der vor den Argumenten aus dem Ehrenkodex der Samurai zunächst zurückweicht, doch nur, um den Rebellen in seiner Nähe desto sicherer verderben zu können. Ein Versuch des Ritters, den Tyrannen in einem vom Sake gebrochenen Handgemenge zu beseitigen, mißlingt und führt zum Tode des Daimyo durch Selbstentleibung. 47 seiner Vasallen verschwören sich zur Rache, ermorden den Tyrannen und müssen nach dem geltenden Rechte dafür selbst den Tod erleiden. Der Shogun aber, der dem Lauf des Rechts zwar nicht in den Arm fallen kann, würdigt die Motive der Tat als Rettung der Ehre Japans und huldigt den Seelen der Toten als den sich selbst opfernden Verteidigern von Rechtlichkeit und Heldensinn, die das Fundament für Japans Größe bilden.

Arthur Schneider, der Chefdramaturg der Städtischen Bühnen Freiburg/Br., hat die sieben Bilder dieses Schauspiels als Jambendrama angelegt. Der harte Spannungsgehalt wird wesentlich erhöht durch die Fremdartigkeit des historischen japanischen Zeremoniells, auf das auch Heinz Helmbach seine eindrucksvollen Bühnenbilder und Gerda Schulte die Kostüme abgestellt hatten. Swolny meißelte die Gegensätze der Charaktere scharf heraus. Die ausgezeichnete Aufführung hatte ihre stärksten darstellerischen Stützen in Peter Lühr als meßerscharfem Vorkämpfer des Ehr- und Rechtsgedankens, und in Ludwig Anschütz, einem Tyrannen von selbstzerstörerischer Ausschweifung des Machtgedankens. Der Beifall des gebannten Publikums war außerordentlich herzlich.

Johannes Jacobi.

•

⊙ **Heldenmotette über ein Führerwort von J. N. David.** Bei einer Heldengedenkfeier in der Kryptа des Völkerschlachtdenkmals anläßlich der Gründung der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Leipzig erklang, von der Kantorei der staatlichen Hochschule für Musik unter Leitung des Komponisten gesungen, als Uraufführung die Motette über ein Führerwort für Chor und drei Posaunen von Johann Nepomuk David. Nach dunkler Bläsereinleitung wird eine kumulische, feierlich schreitende Melodie über die Worte „Wer seinem Volke so die Treue hält" im polyphonen Fluß der Stimmen weitergegeben. In mächtigem Aufschwung mit weit gespanntem melodischem Bogen ertönt dann wie ein Schwur: „Der soll in Treue nie vergessen sein". Engreifend psalmodiert der Chor in die verklingenden Bläserakkorde hinein wieder und wieder die Worte „Nie vergessen". Das Werk hinterließ im gewaltigen Dom des Denkmals, in dem der japanische Botschafter General Oshima einen Kranz niederlegte, sehr tiefen Eindruck. Willy Stark.

⊙ **Das Weihnachtsmärchen des National-Theaters.** „Der Sonnenschönster Strahl" von Signe Baller ist das Weihnachtsmärchen, welches das Nationaltheater in diesem Jahre zur Aufführung bringen wird. Das Märchen wird am Sonntag, 6. Dezember, zum ersten Male gegeben werden.

⊙ **Vortragsabend Mannheimer Künstlerinnen in Rastatt.** Drei Mitglieder der Mannheimer Gedok, die Sopranistin Erna Steiß-Neumann, die Pianistin Betta List und Elisabeth Maier-Mack, die Lyrikerin, gaben jüngst in Rastatt einen wohlgelungenen Vortragsabend zugunsten des WHW. Erna Steiß-Neumann sang, von Betta List verständnisvoll begleitet, mit herzlichem Beifall aufgenommene Lieder von Schumann, Schubert, Brahms, Wolf und anderen, und Elisabeth Maier-Mack erfreute die Zuhörer durch den stimmungsvollen Vortrag einer Anzahl ihrer Gedichte und der tiefempfundenen sündlichen Erzählung „Die Bürde". Die Künstlerinnen ernteten reichen Dank und Blumen. Der gesamte Erlös des Abends wurde dem WHW zugeführt.

## Theater, Musik und Kunst in Kürze

Das neueste Werk Heinrich Zerkaulens, „Die burgundische Pforte", wurde vom Nationaltheater Mannheim zur Uraufführung angenommen.

Gerhard Schumanns neue Tragödie „Gudruns Tod" wurde von den württembergischen Staatstheatern in Stuttgart, dem Stadttheater in Stettin und den städtischen Bühnen in Wuppertal zur gemeinsamen Uraufführung im Februar 1943 erworben.

Im Reichssender Danzig brachte Walter Niemann seine Alt-Danzig-Suite „Der Artushof" für Klavier zu zwei Händen zur Uraufführung. Das vierteilige, aus Präludium, Sarabande, Menuett und alla Giga bestehende Werk gefällt durch seine gemähte und doch eingängige Tonsprache.

MARCHIVUM

# Sport-Nachrichten

## Zum Länderkampf im Ringen Deutschland-Ungarn

Nun sind auch die letzten Vorbereitungen für das am Samstag und Sonntag steigende sportliche Großereignis so gut wie abgeschlossen, und wieder einmal mehr wird Mannheim beweisen, daß es auch heute noch zu den Hochburgen des Ringsports zu zählen ist. Mannheims Ringsportfreunde und darüber hinaus ganz Baden, die benachbarte Pfalz, Hessen und Württemberg bekunden seit Wochen ein reges Interesse für diese zweite Begegnung Deutschland — Ungarn, die ein voller Erfolg zu werden verspricht.

Noch stehen die Ringmannschaften beider Nationen nicht endgültig fest, aber sicher ist, daß Deutschland wie Ungarn eine sehr sorgfältige Auswahl treffen werden. Die deutsche Mannschaft befindet sich bekanntlich seit Tagen in den Mauern Mannheims, wo sie im Stadion ihr Trainingsquartier aufgeschlagen hat. Wir hatten gestern Nachmittag Gelegenheit, dem Uebungsbetrieb unserer Leute beizuwohnen. Ohne Ausnahme machten unsere Ringer einen frischen Eindruck und zeigten keine Spuren des scharfen Trainings. Ballspiele und Beweglichkeitsleistungen unter der Leitung des Reichstrainers Fritz Bräun sorgten für die nötige Lockerung, während Hauptsportwart Schäpf noch in einigen scharfen Kämpfen der Lehrgangsteilnehmer seine letzte Auswahl unter den Kursisten traf.

Unser Landsmann Schäfer (Ludwigshafen), der erst heute eingetroffen war, zeigte gleich in zwei Uebungskämpfen, daß er sich in Form befindet. Mit dem langen Berliner Liebeck lieferte er eine ebenso schneidige Partie, wie mit dem Spezialisten im Freistilringen Kettesheim. Mit Hornfischer und Ehret (Ludwigshafen) hatte der Hauptsportwart eine ebenso geschickte Paarung getroffen wie mit den beiden Marinesoldaten Rheinhardt und Klug und den ebenfalls „leichteren" Leuten Mächel und Hehberger.

Es gab vieles zu sehen und vieles zu bestaunen, so vor allem natürlich die vielleicht noch weniger bekannte Art des Freistilringens, das ja im besonderen eine Stärke der Ungarn ist. Freuen wir uns auf diese Auseinandersetzung im Freistil, die den Samstag ausfüllt, ebenso wie auf den Gang im klassischen Stil, der am Sonntagnachmittag das Wort hat und bei dem im Rahmenprogramm auch einige verwandte sportliche Darbietungen zu sehen sein werden. Kuhn, Fritz und Rohe von Weinheim, Huber und Kress von Ludwigshafen sowie Kiefer von Mannheim werden Vorführungen im Gewichtheben zeigen, außerdem ist der Start der deutschen Meistermannschaftsriege des Reichsbahn-TuSpV Mannheim zu erwarten.

So hat der Ausrichter der Gesamtveranstaltung, der VfK 1886 Mannheim, mit seinen bewährten Männern Heil und Beierlein an der Spitze, alles getan, um der einzigartigen ringsportlichen Begegnung Deutschland — Ungarn ein würdiges Gepräge zu geben.

### Der Kampf um die Punkte

**Süddeutscher Meisterschafts-Fußball am 15. November**

Die Endkämpfe um den Tschammer- und Reichsbundpokal in Berlin und Essen, vor allem aber der Berliner Kampf zwischen Schalke 04 und 1860 München, lassen die Meisterschaftskämpfe in den Gauen etwas in den Hintergrund treten. Im Süden des Reiches nähern sich die Spiele der Vorrunde ihrem Abschluß und wieder gibt es einige Begegnungen von besonderem Reiz, so den großen Führungskampf in Hessen-Nassau zwischen RSG Rotweiß Frankfurt und Kickers Offenbach und das immer wieder zugkräftige Lokalspiel in der einstigen Nürnberg-Fürther „Hochburg" zwischen „Club" und „Kleeblatt".

Der Sportgau Kurhessen legt in der Meisterschaft nach Abschluß der Vorrunde eine Pause ein und bestreitet am Sonntag mit der Gau-Auswahl einen Freundschaftskampf gegen den Bereich Mitte in Erfurt.

**Baden: Nur zweimal um die Punkte**

In der badischen Gauklasse ist es diesmal recht ruhig, denn der überlegen führende VfR Mannheim und seine nächsten Verfolger pausieren. Es sind nur zwei Meisterschaftskämpfe angesetzt, und zwar **VfL Neckarau — Phönix Karlsruhe** und **FV Daxlanden — FV Rastatt.** In beiden Fällen muß man zu den Platzherren halten, die durch Siege ihre Stellungen allerdings nur unwesentlich verbessern können.

**Elsaß: RSC Straßburg in Mülhausen**

Dem elsässischen Tabellenführer RSC Straßburg steht am Sonntag eine weitere schwere Aufgabe bevor, muß er sich doch dem Altmeister FC 93 Mülhausen zum Kampf stellen, der sich mit seinen drei Verlustpunkten auch noch Hoffnungen auf die Meisterschaft machen kann. Diese Hoffnungen wurden allerdings schwer beschnitten, ginge am Sonntag der Kampf gegen den Spitzenreiter verloren. Der Gast hat bisher so gleichbleibend gute Leistungen gezeigt, daß man ihn auch in Mülhausen als Favorit ansehen muß. Meister ff Straßburg hat es leichter, denn er tritt zu Hause gegen den SV Schlettstadt an, der sicher bezwungen werden müßte.

### 13:3-Sieg in Basel

**Deutscher Erfolg im Box-Länderkampf gegen die Schweiz**

Das 5. Box-Ländertreffen zwischen Deutschland und der Schweiz, das am Dienstagabend in der vollbesetzten Basler Messehalle vor sich ging, endete mit dem erwarteten deutschen Sieg. Der Gastgeber konnte lediglich drei Begegnungen (im Bantam-, Feder- und Halbschwergewicht) unentschieden gestalten, alle übrigen Kämpfe endeten mit deutschen Erfolgen, so daß im Gesamtergebnis ein 13:3 für Deutschland herausstand. Im Fliegengewicht siegte Gefr. Obermauer (Köln) bereits in der 2. Runde entscheidend über den Genfer Schwab, dagegen mußten sich Feldw. Dietrich (Mainz) und Strangfeld (Hertten) jeweils mit einem Unentschieden zufriedengeben. Dietrich fand sich mit der Rechtsauslage seines Gegners schlecht ab und der Westfale machte von seiner überlegenen Reichweite nicht den richtigen Gebrauch. Ex-Europameister Uffz. Nürnberg (Polen) fertigte den Genfer Guillaume in der zweiten Runde entscheidend ab und Obergefr. Herchenbach punktete Weidmann (Winterthur) sicher aus. Der Dessauer Grünwald gab mit einem Punktsieg über Barchetti (Winterthur) einen erfolgreichen Einstand in der Nationalstaffel, dagegen mußte sich ff-Oberschaff. Kleinwächter (Berlin), der gegen den Basler Müller keine Gelegenheit zu einem Kernschuß fand, mit einem Unentschieden begnügen. Europameister ten Hoff (Oldenburg) endlich boxte gegen den Westschweizer Steiner reichlich ungenau und erreichte nur einen, allerdings haushohen, Punktsieg.

**Deutschland und die Schweiz** werden auch in diesem Winter wieder einen Länderkampf im Hallen-Radsport austragen. Die Begegnung soll im Februar in Hannover vor sich gehen.

**Das Münchner Gastspiel** der ungarischen Ringerstaffel am Dienstag, 17. November, hat sich leider zerschlagen. Vielleicht kommt noch ein Start in einer anderen süddeutschen Stadt zustande.

# Briefkasten

**J. B.** Ein Mindergewicht von 70 Gr. bei einem 1000-Gr.-Brot ist zuviel. Der Schwund darf je nach den Umständen bis zu 4 Proz. betragen. Wenden Sie sich an die Gewerbepolizei.

**L. Fr.** Gegen die Anbringung der Antennen kann nichts unternommen werden. Sie müssen die Anbringung dulden. Für die Beschädigung des Daches können Sie von dem Urheber Schadenersatz verlangen.

**G. St.** Wegen der Versicherungsangelegenheit wenden Sie sich an die Versicherungsstelle beim Polizeipräsidium.

**Hofspiel.** Nähere Bestimmungen hierüber konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

**Frau L. F., Mußbach.** Der Anspruch auf Milch besteht, sobald hierfür eine Karte ausgegeben ist. Wenden Sie sich in dieser Angelegenheit an das zuständige Ernährungsamt.

**A. F.** Der 15. Mannheimer Ritterkreuzträger ist Hauptmann Otto Schmitt (nicht Schneider, wie Sie schreiben). Er ist Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, er versenkte 98 700 BRT feindlichen Handelsschiffsraum, einen Zerstörer, ein U-Boot und einen Minenleger. Ferner vernichtete er 300 Kraftfahrzeuge, 61 Panzer, drei vollbeladene Transportzüge, zwei Lokomotiven sowie zwei Oel- und ein Munitionslager. Er war fast schon an allen Fronten eingesetzt.

**Frau G. S.** Da der Mieter die Reparatur ohne Ihre Erlaubnis gemacht hat, können Sie die Bezahlung der Rechnung ablehnen. Der Mieter hat kein Recht, den Betrag von der Miete abzuziehen. — Ihr Sohn hat keine Möglichkeit Diplomlandwirt zu werden. Er kann aber landwirtschaftliche Schulen besuchen und dann tüchtiger Landwirt werden.

**Dr. B.** Der Vermieter ist nicht verpflichtet, seinem Untermieter die Benützung der Küche zu gestatten. In den heutigen Verhältnissen ist es aber fast selbstverständlich, daß der Vermieter auch einem alleinstehenden Untermieter Gelegenheit gibt, sich abends etwas warmzumachen. Aus dem Verlangen nach Küchenbenützung kann der Vermieter keinen Kündigungsgrund herleiten.

**Frau L. K.** Vielleicht wenden Sie sich persönlich an Reichsmarschall Hermann Göring.

**K. G.** „Wenn ich nach wie vor abends um 10 Uhr zu Bett gehe, dann habe ich doch jetzt eine Stunde Schlaf vor Mitternacht weniger als vor der letzten Uhrzeitänderung. Ich muß also, wenn ich die gleiche Anzahl Stunden vor Mitternacht schlafen will wie in den letzten Monaten, jetzt schon um 9 Uhr zu Bett gehen. Habe ich recht? Meine Schwester behauptet nämlich das Gegenteil." — — Da ja die Sommerzeit wieder umgestellt wurde (eine Stunde zurück) haben Sie, wenn Sie um 10 Uhr zu Bett gehen, genau wie früher zwei Stunden vor Mitternacht geschlafen.

**K. M.** Eine Weihnachtsgratifikation kommt in diesem Falle für Sie nicht in Frage. Die Bezahlung der Sonntagsarbeit richtet sich nach den Bestimmungen der Reichsbahn.

# Wirtschafts-Meldungen

## Neue Verbesserungen im Spediteursammelgutverkehr

Die Eisenbahnabteilungen des Reichsverkehrsministeriums haben die im Laufe der letzten drei Jahre für die Durchführung des Bahnsammelgutverkehrs erlassenen Bestimmungen neu zusammengefaßt und mit sofortiger Wirkung in Kraft gesetzt. Dabei sind die mehrjährigen Erfahrungen und einige Wünsche des Beauftragten für den Bahnsammelgutverkehr mitverwertet worden. Die neuen Bestimmungen enthalten verschiedene bemerkenswerte Verbesserungen und Erleichterungen für den Bahnsammelgutverkehr, die nicht nur vom Speditionsgewerbe, sondern auch von der Verladerschaft als eine wesentliche Förderung des Sammelgutverkehrs gewertet werden. So ist z. B. das Verbot der Mitnahme des sog. Füllgutes (Auslastung über das Mindestgewicht von 10 Tonnen kriegs- und lebenswichtiger Güter) fortgefallen. Ferner wurde das Verbot der Mitnahme sperriger Güter im Sammelgutverkehr aufgehoben. Das Zugeständnis einer geringeren Auslastung als 10 To. ist neben anderen Bedingungen nicht mehr an die Voraussetzung geknüpft, daß es sich um Güter handeln muß, die bisher schon in der betreffenden Sammelgutverbindung regelmäßig und im gleichen Umfang verladen wurden. Auch für Auslandsverkehre kann von der Forderung der 10-To.-Mindestauslastung abgesehen werden. Für Transitgut ist jetzt grundsätzlich eine Nachlaufbeförderung bis 75 Km. zugestanden. Bei Verkehrssperren wird für Sammelgutsendungen die völlige Gleichstellung mit Stückgut angestrebt.

Eine Weisung der Eisenbahnabteilungen des Reichsverkehrsministeriums an die Reichsbahndirektionen unterwirft schließlich den nicht organisierten Sammelgutverkehr den gleichen Auslastungsbestimmungen, die für den organisierten und durch den Sammelgutausnahmetarif begünstigten Speditionssammelgutverkehr gelten. Die Waggongestellung für Sammelgut nach dem Ausland ist künftig von einer Mindestauslastung der Waggons abhängig.

Diese neuen Förderungsmaßnahmen für den Spediteursammelgutverkehr bestätigen wiederum, daß sich die vor Kriegsausbruch angekündigte, im Krieg aber erst erfolgte Ueberführung des Sammelgutverkehrs in die Selbstverwaltung des Speditionsgewerbes trotz der Kriegsverhältnisse bewährt hat und auch der Reichsbahn eine Entlastung ihres Stückgutverkehrs gebracht hat.

* **Karl Schweyer AG, Mannheim.** Diese Holzfirma verzeichnete 1941 einen Jahresertrag von 2,50 (2,21) Mill. RM zuzüglich 0,075 (0,046) Mill. RM ao. Erträge. Nach Abzug der Aufwendungen einschl. 252 098 RM Anlageabschreibungen (i. V. 40 455 RM Abschreibungen und 175 000 RM Zuweisung zur Rücklage für unterlassene Instandhaltungen) sowie 0,54 (0,42) Mill. RM Steuern aus Ertrag usw. und 0,67 (0,56) anderen Steuern, Zölle und Abgaben verbleibt — da die Unterstützungseinrichtung diesmal mit 135 000 gegen 90 000 Mark i. V. bedacht wurde — einschl. 75 985 (46 890) RM Vortrag ein **Reingewinn** von 172 357 (122 865) RM. Die Verwendung ist nicht bekannt. Das Kapital beträgt nach der 100prozentigen Aufstockung i. V. jetzt 1,00 Mill. RM, wovon Aktien im Nominalbetrag von rund 62 000 RM in Eigenbesitz sind und mit 1 RM zu Buch stehen. Aus der Bilanz in Mill. Mark: Anlagevermögen 0,62 (0,44), Umlaufsvermögen 2,14 (2,19), darunter 0,90 (0,63) Bankguthaben und 0,17 (0,13) Anzahlungen, andererseits Rücklagen 0,402 (0,275), Rückstellungen 0,48 (0,65) einschl. usw. 0,05 Pauschsteuer, Verbindlichkeiten 0,64 (0,50), wobei die Erhöhung auf den Unterstützungsverein mit 0,16 gegen 0,02 entfällt.

* **Ettlingen-Maxau Papier- und Zellstoffwerke AG, Ettlingen (Baden).** Im Geschäftsjahr 1941-42 (1. 4. 41 bis 31. 3. 42) erzielte die Ettlingen-Maxau Papier- und Zellstoffwerke AG Ettlingen (Baden) einen Reingewinn von 152 165 RM zuzüglich 30 350 RM Vortrag aus dem Vorjahre (i. V. 251 649 RM zuzüglich 29 210 RM). Der am 14. November 1942 stattfindenden oHV wird ein Dividendenvorschlag von 6 v. H. auf die Vorzugs- und 4 v. H. auf die Stammaktien unterbreitet, während der Rest von 7175 RM auf neue Rechnung kommen soll (i. V. 6 v. H. auf Vorzugs- und 6 v. H. auf Stammaktien). Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Rohüberschuß (alles in Millionen RM) von 3,81 (4,02) und 0,24 (0,30) ao Erträge aus. Demgegenüber betragen Personalaufwendungen 1,91 (1,99), Anlageabschreibungen 0,56 (0,65) und Steuern 0,95 (0,94). Die Unterstützungs- und Wohlfahrtskasse erhielt wiederum eine Zuweisung in Höhe von 100 000 RM.

* **Süddeutsche Baumwolle-Industrie AG, Kuchen.** Die HV der Süddeutschen Baumwolle-Industrie AG, Kuchen, nahm die Kapitalberichtigung um 0,50 auf 3,60 Mill. RM zur Kenntnis. Der benötigte Betrag zuzüglich 10 v. H. Pauschsteuer wird den Rücklagen entnommen. Die HV beschloß sodann, für 1941-42 (30. 6.) aus dem **Reingewinn** von 213 270 (206 857) RM und zuzüglich Vortrag von insgesamt 469 565 (478 325) RM eine Dividende von 5 v. H. auf das berichtigte Kapital zu verteilen. Für Unterstützungen und Gratifikationen werden 60 000 (70 000) RM abgesetzt, so daß 259 565 (266 296) RM auf neue Rechnung vorgetragen werden (i. V. 6 v. H. auf 2,50 Mill. RM). Nach dem Vorstandsbericht blieben die Ausgaben trotz des Produktionsrückganges umfangreich. Umstellungen auf andere Rohmaterialien wurden ohne besondere Schwierigkeiten vorgenommen. Die Aufträge wurden ordnungsgemäß ausgeführt, die Preise waren stabil. Der Jahresertrag ist mit 2,79 (3,19) Mill. RM ausgewiesen, andererseits betragen Abschreibungen auf Anlagen 0,24 (0,20), auf das Umlaufsvermögen 0,06 (0,08), Steuern 0,60 (0,80), Zinsen 0,03 (0,16) Mill. RM.

### Leichte Steigerungen

**Berlin,** 12. November.

Die Aktienmärkte eröffneten am Donnerstag wiederum sehr ruhig. Vielfach ließ sich ein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage auf unveränderter Kursbasis ermöglichen. Soweit Veränderungen eintraten, überwogen leichte Steigerungen. Obwohl die Umsatztätigkeit im großen und ganzen gering blieb, ist die Zahl der Strichnotierungen zurückgegangen. Am Montanmarkt erzielten Hoesch, Klöckner, Rheinstahl und Vereinigte Stahlwerke Vortagsschlußkurse. Mannesmann gewannen ¼ und Buderus 0,50 v. H. Bei den Braunkohlenaktien stiegen Ilse-Genußscheine um 0,25, Deutsche Erdöl um ¼ und Rheinebraun um 0,50 v. H. Kaliaktien und Metallwerte wurden unverändert notiert bzw. gestrichen. Gummi- und Linoleum-, Kabel- und Draht- sowie Bauanteile wurden durchweg gestrichen. Am Markt der chemischen Papiere gaben Farben um ⅛ v. H. nach. Schering wurden unverändert notiert. Die übrigen Werte erhielten eine Strichnotiz. Auch Elektro- und Versorgungsaktien wurden zumeist erneut gestrichen. RWE und Rhenag gewannen je 0,25 v. H. sowie Charlottenburger Wasser 0,50 v. H. Akkumulatoren gaben um 0,25 v. H. nach. Bekula, RWE und Dessauer Gas hielten sich auf Vortagsbasis. Autowerte wiesen schwächere Haltung auf, wobei BMW 0,50 und Daimler ¼ v. H. einbüßten. Die Anteile von Maschinenbaufabriken blieben bis auf Rheinmetall Borsig (— 0,50 v. H.) gestrichen. Von Textilwerten lagen Bemberg um 0,50 v. H. fester, Stöhr im gleichen Ausmaß niedriger. Zellstoffaktien veränderten sich kaum. Bei den Brauereianteilen standen Dortmunder Union mit + 0,75 v. H. im Vordergrund. Ferner gewannen Reichsbankanteile 0,25, Westdeutscher Kaufhof ¼ und Allgemeine Lokal und Kraft 0,50 v. H. Gebr. Junghans ermäßigten sich demgegenüber um 1 v. H. Die Reichsaltbesitzanleihe blieb mit 160,40 unverändert.

---

Unfaßbar schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

**Karl Wolf**

**Soldat in einem Pionier-Batl.**

bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 29 Jahren in treuester Pflichterfüllung den Heldentod starb. - Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.

Mhm. (Uhlandstr. 48), Beindersheim, Großniedesheim, Lanzwaden, 11. 11. 42

In tiefer Trauer: **Luise Wolf** geb. Zelt; **Joh. Wolf u. Frau Barbara** geb. Krumm; **Jakob Wolf u. Fam.; Georg Wolf** (z. Z. i. F.) **u. Fam.; Jakob Wender u. Frau Kätchen** geb. Wolf **und Kind; Daniel Wolf u. Fam.; Liesel und Willi. Wolf; Wilh. Zelt u. Frau Anna.** Schwiegereltern; **Wilh. Zelt** (z. Z. i. F.) **und Fam.; Peter Zelt** (z. Z. i. F.) **und alle Verwandten.**

Mit den Angehörigen betrauern auch wir den Verlust eines vorbildlichen und pflichtbewußten Arbeitskameraden.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der Motorenwerke Mannheim AG., vorm. Benz, Abt. stat. Motorenbau**

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare und für uns so schmerzliche Nachricht, daß unser Stolz und unsere Freude, unser einziger, braver, geliebter und hoffnungsvoller Sohn u. Bruder

**Rich. Dauenhauer**

**Gefr. in einer Feldeinheit**

im blühenden Alter von 18 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten sein junges Leben für die Heimat ließ. Wir werden im Geiste immer bei unserem braven, lieben Jungen weilen und unserem Herzen wird er stets nahe sein.

Mhm. (Stm.Fuchs-Str. 5), 12. 11. 42.

In tiefer Trauer: **Familie Groß-Dauenhauer und Familie Heim.**

Mit den Angehörigen betrauern auch wir einen jungen und hoffnungsvollen Arbeitskameraden.

**Betriebsführung und Gefolgschaft Werkzeugbau Fuchslocher Mhm.**

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel

**Jakob Lang**

**Gefr. in einem Inf.-Regt.**

im blühenden Alter von 21 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. - „Verloren, aber nie vergessen!"

Mhm.-Sandhofen (Pfauengasse 7).

In tiefer Trauer: **Familie Josef Lang; Familie Johannes Bauer; Familie Merker und Verwandte.**

Nach kurzem, aber schwerem Leiden verschied Dienstagabend meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Maria Bieberich** geb. Deckert

im Alter von 69 Jahren.

Mhm. (Meerfeldstr. 24), 12. 11. 1942

In tiefer Trauer: **Otto Bieberich; Anton Bieberich - Karl Deckert; Wilma Deckert u. alle Angehörigen**

Beerdigung: Freitag, 13. Nov. 1942, 14.30 Uhr.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

**Jean Ries**

**Schmiedemeister i. R.**

im 65. Lebensjahre.

Mannheim (B 6, 29), 11. Nov. 1942.

In tiefer Trauer: **Lina Ries** geb. Köhler; **Hans Ries** (Ostfront).

Beerdigung: Freitagmittag 12 Uhr.

Nach kurzer Krankheit ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegervater und Großvater

**Wilhelm Schmitt,** Maurer

im Alter von 67 Jahren am 10. November verstorben.

Mannheim-Käfertal, 12. Nov. 1942. Habichtstraße 72.

In tief. Trauer: **Barbara Schmitt und alle Angehörigen.**

Die Beerdigung findet am Freitag, 13. Nov., 2 Uhr, in Käfertal statt.

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben, unvergeßlichen Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels **Hugo Häffner** sprechen wir unseren aufrichtigen Dank aus.

Mhm. (Krappmühlstr. 8), 12. 11. 42.

In tiefer Trauer: **Hugo Häffner u. alle Angehörigen**

## Amtl. Bekanntmachungen

**Betr. Haltestellen u. Zahlgrenzen.** Wegen Materialersparnis werden am 15. 11. 1942 folgende Straßen- und Omnibushaltestellen aufgehoben: in Mannheim: Grafmannstraße, Keplerstraße, Hallenbad, Bahnhof Neckarau Brauereien, Gornstraße; in Ludwigshafen: Bahnhofstraße, Jillandstraße, Postplatz. Die Haltestelle Sportplatz wird vor das Anwesen Mannheimer Straße Nr. 138 verlegt. Die Zahlgrenze Bahnhof Neckarau wird nach Friedrichstraße und die Zahlgrenze Jillandstraße nach Dalbergstraße verlegt. Städt. Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen. (201

**Annahme - Untersuchung für die Waffen-ff.** Die Waffen-ff stellt Kriegsfreiwillige ohne und Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung im Alter vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr ein. Körpergröße mindestens 1,70 m (bis 20 Jahre 1,68 m). Ferner werden Freiwillige für die ff-Polizei-Division und Anwärter für den Dienst in der Deutschen Polizei eingestellt. **Der Dienst in der Waffen-ff und ff-Polizei-Division gilt als Wehrdienst.** Jeder Freiwillige der Waffen-ff muß seiner Arbeitsdienstpflicht, die durch den Führer in diesem Fall auf ¼ Jahr festgesetzt ist, vor Einberufung zur Truppe genügen. Weiter besteht die Möglichkeit, daß Bewerber bereits mit 16½ Jahren dem Arbeitsdienst zugeführt werden können, um nach Ableistung einer ½jährigen Reichsarbeitsdienstpflicht mit 17 Jahren zur Waffen-ff einberufen werden. Nähere Ausführungen im Merkblatt der Ergänzungsstelle und durch die Untersuchungskommission. Die nächsten Annahmeuntersuchungen finden statt: 18. 11. 1942, 10 Uhr, Sinsheim, Volksschule; 18. 11. 1942, 8.30 Uhr, Mosbach, Rathaus; 19. 11. 1942, 11 Uhr Eberbach, Neue Volksschule; 19. 11. 42, 14 Uhr, Heidelberg, Harmonie, Theaterstraße 7; 20. 11. 1942, 8.30 Uhr, Mannheim, Alter Rathaussaal, F 1; 21. 11. 1942, 8.30 Uhr, Ludwigshafen am Rhein, Pol.-Unterkunft, Luitpoldstraße. Meldungen von Freiwilligen werden sofort angenommen. Arbeitsbuch u. Wehrpaß sind mitzubringen. Von der Wehrmacht Gemusterte können sich melden, dürfen aber noch nicht ausgehoben sein. Bewerber für die Allgemeine-ff können gleichzeitig untersucht werden. Ergänzungsstelle Rhein (XII) der Waffen-ff, Wiesbaden, Bahnhofstraße 46.

## Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Achtung! Ortsfrauenschaftsleiterinnen: 13. 11., 15.30 Uhr, Besprechung, N 5, 1.

KdF. Abt. Wandern. Sonntag, 15. Nov. Pfalzwanderung: Bad Dürkheim - Peterskopf - nach dem mittelalterlichen Neu-Leiningen. Treffpunkt 7.50 Uhr Rhein-Haardt-Bahn, Haltest. Collinistraße. Abfahrt: 8.05 Uhr.

## VERLOREN

**Füllfederhalter** am 10. 11. abends Post Seckenheim verloren. Bitte den Finder um Abgabe geg. Belohnung auf dem Fundbüro.

## OFFENE STELLEN

**Vertreter gesucht f. Behälter,** rund od. eckig, aus Eisenblech, bis 6 mm Wandstärke u. sonstige Blecharbeiten. Bewerbg. unter Nr. 30 269 an die Gesch. d. Bl.

**Werbefreudiger solider Herr,** in Mannheim gut eingef., könnte nebenberufliche, aber mit gut. Bestand ausgerüstete Agentur bestbekannt. Versicherungs-Ges. übernehmen. - Bewerbg. unter Nr. 30 272 an die Gesch. d. Bl.

**Buch- und Zeitschriftenhandlung** sucht per sof. tücht. Bürokraft zur Erledig. aller m. d. Abonnentenversichg. zusammenhäng. Arbeiten. Arbeitszeit v. 8-5 U. Ang. u. Nr. 30 595 an die Gsch.

**Selbst. Konditor,** mit neuzeitl. Arbeitsweise vertraut, in Dauerstellung gesucht. Angeb. unter Nr. 30 070 an die Gesch. d. Bl.

**Wir suchen für Sandhofen** sofort tücht., zuverläss. Boten. Meldg. erb. Allgem. Wegweiser, D 1, 7-8.

**Hilfsarbeiter oder Arbeiterinnen** (auch stundenweise) sofort gesucht. Mineralwasserfabrik Dalbergstraße 6, Fernruf 249 13.

**Sekretärinnen u. Stenotypistinnen** für groß. Werk gesucht. Angeb. m. Lebenslauf u. Lichtbild unt. „111 Kn" an Ala, Wien I, Wollzeile 16. (29 698

**Stenotypistinnen, Kontoristinnen,** Maschinenschreiberinnen von größ. Werk Mitteldeutschlands zum baldmögl. Antritt gesucht. Bewerbg. m. Lebenslauf, Zeugn.-Abschr., Lichtbild, Gehaltsanspr. u. Angabe des frühest. Eintrittstermins unter E 141 an Ala, Hannover, Georgstraße 34.

**Perf. Stenotypistin,** nur erstklass. Kraft, mit langjähr. Erfahrg., sof. od. spät. in Dauerstellung gesucht. Angeb. m. Lebenslauf u. Gehaltsanspr. u. Nr. 30 503 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

**FRANK** sucht sofort für die Kontrolle u. Verwaltung eines Meßwerkzeuglagers tüchtige, energ. weibl. Kraft in Dauerstellung, ferner 1 jüngere Kontoristin für entwicklungsfäh. Posten. Karl Frank G. m. b. H., Mhm., U 5, 5.

**Tücht. Kraft** p. sof. z. Aushilfe gesucht f. Abschriften u. sonst. Kontorarbeiten. Nur zuverläss. Kräfte wollen sich m. Zeugn.-Abschr., Gehaltsang. u. Lebenslauf meld. u. Nr. 30 283 a. d. G.

**Tücht. Kontoristin** f. Registraturarbeiten p. sof. od. sp. gesucht. Eilangeb. m. schriftl. Lebensl. u. Gehaltsanspr. u. Nr. 30 505 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

**Kleinbetrieb auf dem Lunenberg** sucht Frau od. Frl. für alle Büroarbeiten für einige Std. a. Tage. Ang. unt. Nr. 30 613 a. d. Gesch.

**Verkäuferin,** Kassiererin sowie Ladenhilfe für leichte, saubere Arbeit gesucht. - Wasserturm-Parfümerie Schmitt, P 7, 14.

**Jung. kinderlb. Mädchen** od. alt. Schulmädel f. 3 Nachm. in der Woche z. 4jähr. Mädel gesucht. Vorzust. bei Schmitt, Augusta-Anlage 21, Fernruf 400 91.

**1. Frisöse nach Jülich** (Rheinld.) sucht Salon Dauzenberg. Kost u. Wohng. im Hause. Anfr. u. St 4328 an die Geschäftsstelle.

**Freundliche Bedienung** gesucht. Fernsprecher 408 96. 30 675

**Aeltere angel. Arbeiterinnen** ges. Vorzust. von 9-12 u. 3-5 Uhr bei Recolor, Mannheim, N 7, 8.

**Fräulein** (auch älter) für Zimmerarbeit in Einfam.-Haus gesucht. Gute Zeugn. erw. Näh.: Otto-Beck-Str. 52, Tel. 426 69. 30 280

**Ordentl. Pflichtjahrmädchen,** kinderlieb, in Villenhaushalt, per mögl. sof. gesucht - Zuschr. u. Nr. 30 591 an die Gesch. d. Bl.

**Saub., ordentl. Frau** für Putzarb. für 3 Vormittage wöchentlich gesucht. Oberer Luisenpark 3. I. Fernsprecher 415 60. 30 105

**Tüchtige Hausgehilfin,** die kochen kann, in Geschäftshaushalt gesucht. Fernspr. 221 61. 30051

**Zuverl. Hausangestellte** m. Kochk. in Dauerstell. ges. Tel. 520 78.

**Frau** z. Spülen u. Kartoffelschälen gesucht. Mollstraße 39. 30 597

**Putzfrau gesucht!** 2mal wöchentl. Vosseler, Gluckstr. 3. 30616

**Putzfrau für Büro** ges. Vorzustell. 9-12 u. 3-6 Uhr: C 3, 10, 1 Tr.

## STELLEN-GESUCHE

**Kaufm.,** ger. erprobte Kraft, erfahr. i. Diktat, Kalkulat., Geldwesen, Eink., Organ., s. Vertrauenspost. Ang. unt. St 4338 an die Gesch.

**Langj. Bedienung** sucht in einem Speiselokal einige Tg. i. d. Wo. Stelle. Ang. u. St 4380 a. Gesch.

**Als Bedienung in gut. Tageskaffee** sucht jg. Frau, die sch. i. Beruf tät. war, Stellg. Ang. u. St 4346.

**Stelle als Hilfsköchin** sucht Mädchen (30 Jhr.) mit Kochkenntn. Ang. u. St 4331 an die Gesch.

**Wirtschafterin,** zuverl., gut. Char., sucht in gt. Haushalt pass. Wirkungskreis. Gute Zeugn., vorh. Ang. unt. St 4340 an die Gesch.

## TANZSCHULEN

**Tanzschule Stündebeck,** N 7 Nr. 8, Ruf 230 06. Neuer Anfängerkurs beginnt Freitag, 13. Nov. Einzelunterricht jederzeit. Welt. Kurse beginnen erst ab Januar 1943.

## FILM-THEATER

**Ufa-Palast.** Heute 2.45, 5.00 und 7.15 Uhr. Sybille Schmitz und Albrecht Schoenhals in: **„Vom Schicksal verweht".** Ein abenteuerlicher Film voller Spannung u. sensationeller Ereignisse mit Rud. Fernau, Herm. Speelmans, Heinz Salfner u. a. - Spielleitg.: Nunzio Malasomma. - Neueste Wochenschau. - Für Jugendliche nicht erlaubt! - Bitte Anfangszeiten beachten!

**Alhambra.** 2. Woche! Der große Erfolg! 2.30, 4.45, 7.30. Der Geza-v.-Bolvary-Film **„Die heimliche Gräfin".** Ein heiterer Wien-Film mit Marte Harell, Wolf Albach-Retty, Elfriede Datzig, Paul Hörbiger, Richard Romanowsky, Oscar Sima, Theodor Danegger. Wochenschau und Kulturfilm. - Jugendl. über 14 J. zugelassen!

**Schauburg.** 2. Woche! 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Heiterkeit ohne Ende über d. Theo-Lingen-Hans-Moser-Lustspiel: **„7 Jahre Glück"** mit Hannelore Schroth, W. Albach-Retty. Wochenschau u. Kulturfilm. - Jugdl. nicht zugelassen!

**Schauburg.** Voranzeige! 3 große Märchenvorstellungen! Samstag nachm. 1.30 Uhr, Sonntag vorm. 10.45 Uhr und Montag nachm. 1.30 Uhr. Der herrliche Märchenfilm: **„Die Heinzelmännchen";** 2. „Der Wolf und die sieben Geißlein"; 3. „Der betrogene Räuber"; 4. Ein lustiger Kasperfilm. - Kleine Preise!

**Capitol,** Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Heute bis einschließl. Montag: **„Ein Windstoß".** Eine köstliche Geschichte mit Paul Kemp und Margit Debar. - Neueste Woche, Kulturfilm. Jgdl. ab 14 J. zugel.! Tägl. 3.40, 5.40, 7.45, So. 2.00.

**Gloria-Palast,** Seckenheimer Str. 13. Ab heute! **„Die Liebeslüge".** Ein Difu-Film in deutscher Sprache mit Alida Valli und Fosco Giachetti. Das ergreifende Schicksal einer großen Liebe. Neueste Wochenschau. Beg.: 2.40, 5.00, 7.30 Uhr. Jgdl. nicht zugelass.!

**Lichtspielhaus Müller** Mittelstr. 41. Heute letztmals! Der gr. Erfolg! Gustav Fröhlich, Heli Finkenzeller in: **„Gleisdreieck".** - Ein packender, dramat. Ufa-Film! - Neueste Woche! Jgdl. nicht zug. Täglich 3.45, 5.45 und 7.20 Uhr.

**Film-Palast Neckarau,** Friedrichstraße 77. Heute 5.15 und 7.30 letztmals: **„Spähtrupp Hallgarten".** - Ab Freitag: Pat und Patachon in: **„Mädchenräuber".**

**Regina, Neckarau,** Fernruf 482 76. Heute 5.15, 7.30 Uhr letztes Mal **„Man spricht über Jaqueline".** - Ab Freitag! Ein langersehnter Wunsch geht in Erfüllung! Wir zeigen auf unserer Neuanlage den ersten deutschen Farben-Großfilm: **„Frauen sind doch bessere Diplomaten".** Neue Anfangszeiten beachten: 5.00 und 7.15 Uhr. Sonntag 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr. Nur geschlossene Vorstellungen. - Sonntag 1.00 Uhr: Große Jugend-Märchenvorstellg. **„Die Heinzelmännchen"** u. **„Der Wolf und die sieben Geißlein".** Kartenvorverkauf sofort benutz.

**Palast-Tageskino,** J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vorm. - Zwei Monate Glück erlebt eine junge, gefeierte Schauspielerin - um danach doch einsehen zu müssen, daß alles eine Illusion war... Brigitte Horney und Johannes Heesters schenken u. enthüllen diese **„Illusion",** wie der Titel ihres Films, des Tourjansky-Films der Ufa, lautet, der das Entzücken aller Besucher bildet. Jugend nicht zugelass.! Wochenschau - Kulturfilm. - Beginn: Hauptfilm 11.30, 1.20, 3.35, 5.50, 8.05 Uhr; Wochenschau: 11.05, 12.55, 3.10, 5.25, 7.40 Uhr.

**Saalbau, Waldhof.** 6.00 und 7.45. Heute letzter Tag! **„Alles hört auf mein Kommando".** - Jugendfrei!

**Freya, Waldhof.** 6.00 u. 7.45 Uhr. Heute letztmals: **„Schuß am Nebelhorn".** - Jugendfrei!

## THEATER

**Nationaltheater Mannheim.** Donnerstag, 12. Nov., Vorst. Nr. 72, Miete D 8, 2. Sondermiete D 4. Wegen Erkrank. v. Adam Fendt an Stelle von „Das Herrenrecht" **„Die verkaufte Braut".** Komische Oper in 3 Akten von Friedrich Smetana. Anfang 17 Uhr, Ende 19.30 Uhr.

**Nationaltheater Mannheim.** Freitag, 13. Nov., Vorstellung Nr. 73, Miete C 7, 1. Sondermiete C 4: **„Der Wildschütz".** Kom. Oper von Albert Lortzing. Anfang 17 Uhr, Ende gegen 20 Uhr.

## UNTERHALTUNG

**Libelle.** Täglich 19.00 Uhr, Mittwoch u. Sonntag auch 15.00 Uhr **Entspannung vom Alltag** durch Jonnys lustige Bären-Revue und 9 neue Attraktionen. Vorverkauf täglich (außer Sonntag) 10 bis 12 Uhr Libelle-Kasse, O 7, 8.

**Palmgarten „Brückl" zw. F 3 u. F 4.** Tägl. 19.15 Kabarett, außerdem Mittwoch u. Donnerstag 16.00 u. Sonn- u. Feiertag 15.00 Nachm.-Vorstellg. Vorverk. Ruf 226 01.

## MIET-GESUCHE

**Keller** zum Einlagern v. Kartoffeln und Gemüse, mögl. mit Gleisanschluß, aber nicht Beding., zu mieten gesucht. Schriftl. Angeb. an: DRK - Bereitschaftsküche, Alphornstraße 2a. 30676

**Sep. möbl. Zimmer** Nähe Tattersall, Schloß zu mieten gesucht. Ang. unt. St 4338 an die Gesch.

**Berufst. Dame** sucht p. sof. sehr gut möbl. Zimm. Stadtmitte. - Kaufhs. Anker, Propagandistin.

**Möbl. Zimmer** mit Kochgel. von jg. Ehepaar ab sofort gesucht. Ang. unt. St 4364 an die Gesch.

**Berufst. Frl.** sucht per sof. möbl. Zimmer, mögl. separat. Angeb. unt. St 4398 an die Geschäftsst.

**Möbl. Zimmer** mit Kochgel. von alleinst. berufst. Fr. zum 15. 12. ges. Ang. u. St 4350 a. d. Gesch.

**Rentnerin** sucht möbl. Zim. Preisang. unt. St 4349 an die Gesch.

**Zimmer mit 2 Betten** u. Kochgel. vorübergeh. gesucht. Angebote unt. St 4385 an die Geschäftsst.

Ein Tourjansky-Film der Ufa mit **Brigitte Horney, Joh. Heesters, Otto Ed. Hasse, Nicolai Kolin**

Neueste Wochenschau und Kulturfilm

Jugend nicht zugelassen

**PALAST** Tageskino täglich ab 11 Uhr

**Die Liebeslüge**

Ein Italcine-Film im Verleih der DIFU mit **Alida Valli, Fosco Giachetti**

Neueste Wochenschau

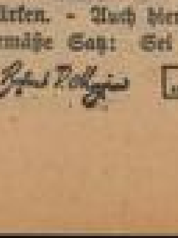
**Ab heute!** 2.40 5.00 7.30 Jgdl. nicht zugelassen

**GLORIA** SECKENHEIMERSTR. 13

*Kommen Sie herein, meine Damen und Herren! Sehen Sie sich an, was Meister Zwirn für Sie bereit hat.*

**Engelhorn + Sturm**

Mannheim O 5, 2—7



**Herz-Störungen..?** Oft genügt auch nur die halbe Dosis Herzkraft, um das Herz zu stärken. - Auch hier gilt der zeitgemäße Satz: Sei sparsam mit „Herzkraft"


MARCHIVUM